

Der Stürmer

Deutsches Wochenblatt zum Kampfe um die Wahrheit

HERAUSGEBER: JULIUS STREICHER

Nummer
31

Erscheint wöchentl. Einzel-Nr. 20 Pfg. Bezugspreis monatlich 84 Pfg. zuzüglich Postbestellgeld. Bestellungen bei dem Briefträger oder der zuständigen Postanstalt. Nachbestellungen a. d. Verlag. Schluss der Anzeigenannahme: Samstag vorm. 9 Uhr. Preis für Geschäfts-Anz.: Die ca. 22 mm breite, 1 mm hohe Raum-Zeile im Anzeigenteil — 30 RM.

Nürnberg, im August 1935

Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19
Verlagsleitung: Max Fink, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19
Fernsprecher 21 830. Postcheckkonto Amt Nürnberg Nr. 105
Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19
Fernsprecher 21 872. Redaktionschluss: Montag (nachmittags)

13. Jahr
1935

Judentause

Offener Brief an den Provinzialbruderrat Sachsen

**Der Brief des Bruderrats / Unsere Antwort
Was sagte Christus? / Was sagte Martin Luther?
Warum lassen sich die Juden taufen? / Jüdische
Selbstbekenntnisse / Bekenntnispfarrer Zudschwerdt
tauft jüdischen Großverbrecher / Martin Luthers
leidenschaftliche Warnungen / Seine Mahnungen
an die Geistlichkeit / Behalt und vertan! / Der
große Verrat**

In Magdeburg begann am 18. Juni 1935 eine Gerichtsverhandlung, in der der Jude Albert Hirschland wegen begangener schwerer Sittlichkeitsverbrechen angeklagt war. Er hatte in seiner Eigenschaft als Leiter einer Handelsschule hunderte deutscher Mädchen geschändet. Nach zweitägiger Verhandlungsdauer wurde er zu zehn Jahren Zuchthaus und Sicherungsverwahrung auf Lebenszeit verurteilt. Dieser jüdische Großverbrecher wurde kurz vor seiner Verhaftung, am 17. März 1935 von dem Bekenntnispfarrer Zudschwerdt getauft und in die evangelische Kirche aufgenommen. Ueber diese Taufe äußerte sich der Stürmerschriftleiter Karl Holz in einer Versammlung, die am Abend des ersten Verhandlungstages, also am 18. Juni 1935, in der Magdeburger Stadthalle stattfand und in der er über die Judenfrage sprach. Zehn Tage später erhielt Holz von dem Provinzialbruderrat Sachsen ein Schreiben, auf das der „Stürmer“ öffentlich die Antwort bringt.

An den Provinzialbruderrat Sachsen

Magdeburg
Breiteweg 19

Am 18. Juni 1935 sprach ich anlässlich des Hirschland-Prozesses in der Magdeburger Stadthalle über die Judenfrage. Am 28. Juni 1935 richteten Sie an mich dieses Schreiben:

Herrn
Hauptschriftleiter Holz,
Nürnberg.

Laut Bericht des „Mitteldeutschen“ Nummer 166 vom 19. Juni 1935 haben Sie in der großen öffentlichen Versammlung, die am Abend des ersten Verhandlungstages des hiesigen

Preisauschreiben



Auf diesem Bilde sehen wir achtzehn Juden. Von ihnen sind vier katholisch und drei protestantisch getauft. Es gibt Leute, die behaupten, getaufte Juden seien keine Juden mehr sondern Christen. Wer der Stürmerschriftleitung die getauften Juden durch Ankreuzen bezeichnen kann, erhält einen Preis

Aus dem Inhalt

Verbietet die Mischehe
Die Juden leben von der Uneinigkeit der Nichtjuden
Die Wuthergeschäfte des Israel Markus Weißglas
Noter Terror in New York
Erich Lazarus
Leopold Wertheimer

Die Juden sind unser Unglück!

Landgerichts gegen den Sittlichkeitsverbrecher Hirschland, also am 18. Juni 1935, in der hiesigen Stadthalle stattfand, in Ihrer Rede über den Fall Hirschland unter anderem gesagt:

„Der Jude Hirschland erklärte heute vor Gericht, er sei gar kein Jude, denn er habe sich Anfang 1935 in Magdeburg taufen lassen. Getauft hat ihn ein Pfarrer aus der Bekenntnisfront, der Pfarrer Zuckschwerdt. Christus sagte zu den Juden: „Euer Vater ist nicht Gott, sondern der Teufel!“ Jude ist noch Jude, das hat Hirschland durch seine ungeheuren Verbrechen bewiesen. Nun hat ihn Herr Pfarrer Zuckschwerdt getauft. Sie, Herr Pfarrer, haben Christus verraten! Sie sind kein Bekenner, selbst wenn Sie der Bekenntnisfront angehören. Sie haben Christus verraten! Der Jude hat Christus gekreuzigt, er lästert und höhnt ihn heute noch. Was Christus nicht gelang, den Juden zu bekehren, werden Sie, Herr Pfarrer Zuckschwerdt, noch lange nicht schaffen! Dr. Martin Luther hat geschrieben, daß die Juden das verlogenste und gefährlichste Volk der Welt seien. Man müsse ihre Häuser verbrennen, ihre Synagogen einreißen und sie alle davonjagen. Wo ist heute der evangelische Pfarrer, der sich zu Luther bekennt? Den wahren Christen erkenne ich nicht an Theorien, an leeren Worten, sondern daran, daß er mit der Tat nach den Lehren Christi lebt. Wer das aber tut, ist nicht weit vom Nationalsozialismus entfernt, und ist nicht in der Bekenntnisfront. Für jeden Deutschen gibt es in diesem Deutschland keine andere Front, als die eine: der Welt frei und offen die Stirn zu bieten. Eine Zeugin sagte: „Ich bin Nichtjüdin, mein Mann ist ebenfalls Nichtjude, er ist aber auch Nichtarier. Er war evangelisch getauft, und jetzt stellte es sich heraus, daß seine beiden Großmütter Jüdinnen waren“. Diese Zeugin beging den Fehler, den viele begehen: Sie unterscheidet nicht die Rasse, sondern sie unterscheidet Christ und Juden.

Einen Juden kann man mit fünf Eimern Taufwasser übergießen! Er bleibt doch ein Jude. Wenn man ihn tauft, bleibt als einziger Erfolg: Wir haben in unseren Reihen einen Verräter mehr.“

Da bisher keinerlei Berichtigung des Wortlautes oder Sinnes der vorstehenden Ausführungen erfolgt ist, müssen wir annehmen, daß der Zeitungsbericht eine zutreffende Wiedergabe Ihrer Worte enthält. Zu diesen Ausführungen müssen wir als die nach evangelischem Kirchenrecht rechtmäßige und von der vorläufigen Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche anerkannte sowie vom Rat der Evangelischen Kirche der altpreussischen Union bestätigte Kirchenbehörde der Provinz Sachsen um unseres evangelischen Gewissens willen Folgendes erklären:

1. Ihre nicht auf den Verbrecher Hirschland beschränkten, sondern ganz allgemein gehaltenen Worte, daß bei der Taufe eines Juden, selbst wenn man ihn mit fünf Eimern Taufwasser übergieße, als einziger Erfolg bleibe: „Wir haben in unseren Reihen einen Verräter mehr“, zeugen nicht nur von völliger Verkennung des inneren Wesens der christlichen Taufe, die mit der Rassenzugehörigkeit des Getauften nichts zu tun hat, sondern enthalten durch ihre Form und ihren Inhalt auch eine schwere Herabsetzung des Heiligen Sakramentes der Taufe, gegen die wir ernsteste Verwahrung einlegen.

2. Ihre gegen den Pfarrer Zuckschwerdt persönlich gerichteten Angriffe sind aus verschiedenen Gründen unberechtigt: Einmal weil dem Pfarrer Zuckschwerdt bei Vornahme der Taufe von den schweren Verbrechen des Hirschland nicht das Geringste bekannt war und auch nicht bekannt sein konnte. Zum anderen weil die am 17. März durch Pfarrer Zuckschwerdt vollzogene Taufe des H. sich völlig im Rahmen der einschlägigen kirchengesetzlichen Bestimmungen hielt, worüber sich der Pfarrer in besonderer Gewissenhaftigkeit vorher noch eine gutachtliche Äußerung aus dem Evangelischen Konsistorium der Provinz Sachsen erbeten hatte. Schließlich, weil der Taufe selbst ein mehrmonatlicher kirchlicher Unterricht und eine seelsorgerliche Vorbereitung vorausgegangen ist, über deren Erfolg zu urteilen allein das gewissenhafte Ermessen des Seelsorgers berufen ist. Die vom Gesetz dem Seelsorger auferlegte Schweigepflicht sollte allein schon genügen, eine solche seelsorgerliche Tätigkeit einer öffentlichen Beurteilung zu entziehen. In pflichtmäßiger Ausübung des uns anvertrauten Schutzes unserer Pfarrer weisen wir daher Ihre ungerichteten schweren und beleidigenden Angriffe gegen den Pfarrer Zuckschwerdt zurück.

3. Wir weisen ferner Ihre ebenfalls völlig ungerechtfertigten Angriffe gegen den evangelischen Pfarrerstand („Wo ist heute der evangelische Pfarrer, der sich zu Luther bekennt?“) und gegen die „Bekenntnisfront“ zurück. Wir müssen Ihnen auch jede äußere und innere Legitimation zu dem Vorwurf gegen einen zur Bekennenden Kirche gehörenden Pfarrer oder evangelischen Christen, daß er den Herrn Christus verate, absprechen.

Wir erwarten von Ihrer Loyalität eine Zurücknahme Ihrer Beleidigungen und schweren Angriffe gegen den Pfarrer Zuckschwerdt, den evangelischen Pfarrerstand und die Bekennende Kirche durch entsprechende Erklärungen im „Mitteldeutschen“ binnen einer Woche.

Unterschrift unleserlich.

Die Antwort, die Sie von mir erhalten, geschieht

Verbietet die Mischehe

Die Ehe einer deutschen Frau mit einem Juden ist ein Verbrechen gegen Blut und Rasse. Da und dort haben in jüngster Zeit Standesbeamte sich geweigert ein deutsches Mädchen mit einem Juden zu trauen. Das Gericht in Weklar hat in einem solchen Falle dem Standesbeamten recht gegeben. Es hat in einer ausführlichen Begründung bestätigt, daß die Ehe zwischen einer Deutschen und einem Juden ein Verbrechen wider das Blut und ein Hohn auf die nationalsozialistische Weltanschauung und deren Auffassung über Rasse und Blut sei. Das Gericht in Weklar sagte in seiner Urteilsbegründung, daß die nationalsozialistische Weltanschauung für einen Standesbeamten und Richter bindender sei, als veraltete Paragraphen einer zur Zeit noch geltenden und in diesen Dingen rückständigen Rechtsprechung. Man sollte glauben, daß der „Stürmer“, daß Standesbeamte und Richter keiner deutschen Frau mehr zu sagen bräuchten, daß die Ehe mit einem Juden eine Schande und ein Verbrechen ist. Man sollte meinen, daß jede deutsche Frau selbst joviell gesundes Rassenbewußtsein hätte, dies zu fühlen und zu erkennen. In manchen Frauen ist die Stimme des deutschen Blutes erstickt. Bei ihnen fruchtet keine

Aufklärung, keine Mahnung und Drohung. Nicht einmal die Furcht vor der Verachtung vermag sie abzuschrecken. In früher Jugend von einem Juden geschändet, binden sie untrennbar Ketten an den Satan Juda.

Zu dieser Sorte vergifteter, artvergeßener Frauen gehört die 21-jährige Helene Wolf in der Tschirchstraße in Gera. Sie hat seit längerer Zeit ein Verhältnis mit dem Juden Egon Sabersky. Ende Juni heurigen Jahres erschien sie vor dem Standesamt in Gera und erklärte, daß sie mit dem Juden die Ehe eingehen wolle. Der Standesbeamte machte ihr in aller Deutlichkeit klar, welche Bedeutung die Verheiratung mit einem Juden habe. Helene Wolf aber war schon so von dem Juden verdorben, daß sie alle Belehrungen in den Wind schlug. Am 29. Juni 1935 hat sie den Juden Egon Sabersky geheiratet. Zu dem Bastard, den sie schon mit in die Ehe brachte, werden sich weitere gesellen. Und diese wieder werden das Judenblut weiter in unser Volk hineintragen. Der Verbastardierung des deutschen Volkes muß endlich auf gesetzmäßigem Wege Einhalt geboten werden. Die Ehe zwischen Deutschen und Juden gehört verboten.



nicht durch ein gleiches Schreiben, sondern durch offenen Brief. Meine Ausführungen vom 18. Juni 1935 machte ich vor aller Öffentlichkeit. Nicht der Beurteilung von Dogmatikern, von studierten Theologen und Schriftgelehrten wollte ich sie überlassen, sondern dem gesunden und ehrlichen Urteilsvermögen des Volkes. Der gleiche Grund veranlaßt mich auch jetzt, wieder vor die nichtjüdische Öffentlichkeit zu treten. Das Volk mag urteilen, auf welcher Seite das Recht oder das Unrecht, die Wahrheit oder die Lüge sich befindet.

Ich erkläre Ihnen:

Zu 1. Sie behaupten, ich hätte das Sakrament der Taufe herabgesetzt, weil ich mich gegen die Judentaufe wandte. Ich berufe mich zunächst auf die Urteile

zweier Persönlichkeiten, die für jeden protestantischen Christen in religiöser Hinsicht höchste Autorität sein müssen. Ich berufe mich auf Christus und auf Dr. Martin Luther.

Christus sagte zu den Juden:

„Ihr habt zum Vater den Teufel und dieses Eures Vaters Gelüste wolleth ihr tun. Der war ein Menschenmörder von Anfang an. Er ist in der Wahrheit nie bestanden, weil keine Wahrheit in ihm ist. Er ist die Lüge selbst und der Vater davon.“ (Ev. Joh. 8, 44/45.)

Dr. Martin Luther schrieb den Protestanten zur Mahnung und Warnung ein Buch „Von den Jüden und ihren Lügen“. Er nennt darin die Juden immer wieder: „Schlangen- und Otterungezücht, Lügner, Fälscher, Teufelstinder“ usw. Er warnt vor ihnen und schreibt über ihre Bekehrung:

„Es ist mein Vorhaben nicht, daß ich wolle mit den Jüden zanken. Viel weniger gehe ich da

Ich aber kämpfe grundsätzlich nur für das deutsche Volk und für niemand anderes

Adolf Hitler

Die Juden leben von der Uneinigkeit der Nichtjuden

Sie wollen die Verewigung des Streites zwischen England und Deutschland

Die Juden leben von der Uneinigkeit der Nichtjuden. Wo gestritten wird, freut sich der — Jude. Daher kommt es, daß die Juden alles tun, damit die Uneinigkeit in den Völkern und unter ihnen kein Ende nimmt. Weil die Juden wissen, daß gute Beziehungen zwischen dem stammverwandten englischen und deutschen Volk den jüdischen Interessen zuwiderlaufen, bemühen sie sich, die werdende Einigung schon in ihrem Anfang zu stören und zu hintertreiben. Wie es gemacht wird, das erfahren wir aus der englischen Tageszeitung „The Times“. Lord Allen hatte am 28. Juni in einem Brief an die „Times“ aufgefordert die dargebotene deutsche Hand zu ergreifen. Am 3. Juli erhielt die „Times“ eine Warnung, in der auf eine Rede Dr. Gorbels hingewiesen wurde, in der er sagte:

„Ist der Jude nicht auch ein menschliches Wesen? Ja, er ist eines, aber was für eines! Ein menschliches Wesen zu sein, bedeutet an sich noch gar nichts. Ein Frosch ist auch ein Tier, aber kein angenehmes. Wir brauchen die Juden nicht länger. Es ist kein Platz für sie in der deutschen Volksgemeinschaft.“

Den Schreiber des Eingeklandeten (es ist jedenfalls ein Jude oder Judenknacht!) ärgern auch die Stürmerkästen auf dem Weg zum Tempelhofer Feld. Er beschimpft den „Stürmer“ als „pornographisches“ Blatt und schreibt:

„Zur Weiterverbreitung dieses Blattes wird im ganzen Reich überall aufgefordert. Solange das deutsche Volk diesen Kampf gegen das Judentum führt, können wir Engländer die Hand der Verständigung nicht ergreifen.“

„Wir Engländer!“ In Deutschland spielt der Jude den „Deutschen“, in Frankreich den „Franzosen“ und in

England den „Engländer“. Weil man sich in Deutschland gegen die Judenpest wehrt, soll das englische und deutsche Volk Feinde bleiben!

Wie es der Jude braucht und haben will, das erfahren wir noch aus einem andern jüdischen Bekenntnis. Am 22. Januar 1934 schrieb der Jude Maganovitch (Sekretär der kommunistischen Partei) in der „Zvestia“:

„Der Streit zwischen Deutschland und Frankreich verstärkt unsere Stellung in Europa. Man muß die Mißverständnisse zwischen den verschiedenen europäischen Staaten vertiefen.“

Zu diesem jüdischen Geständnis bemerkt die in Paris erscheinende antijüdische Zeitschrift „La Libera Parole“ Nr. 41 vom 18. April 1935:

„Es ist nur zu wünschen, daß das ganze französische Volk sich zu der Erkenntnis durchringt, daß der einzige Ruhmstempel im Völkermorden der Jude ist.“

Und wir vom „Stürmer“ wünschen das Gleiche für das deutsche Volk.

Wäre Adolf Hitler nicht in Deutschland zur Macht gekommen, dann wäre die Judenwelt Herrschaft heute eine vollendete und unbestreitbare Tatsache

Fritz Gaudel
Gaukeller von Thüringen

mit um, die Juden zu bekehren. Denn das ist unmöglich...“

„Summa: Disputiere nicht viel mit Juden von den Artikeln unseres Glaubens. Sie sind von Jugend auf also erzogen, mit Gift und Groll wider unsern Herrn, daß da keine Hoffnung ist...“

„zuletzt verharren doch die Juden auf ihrem Mutwillen. Sie wollen wissenschaftlich irren und nicht von ihren Rabbinern weichen. So müssen wir sie auch lassen fahren.“

Wir ist auch so gungen... Darum will ich mit keinem Juden mehr zu tun haben. Sie sind dem Zorn übergeben. Je mehr man ihnen helfen will, je ärger werden sie. Laß sie fahren!“

„Sie haben solch giftigen Haß wider uns Goyim (Nichtjuden. D. Schr.) von Jugend auf eingefoffen und saufen noch in sich ohn Unterlaß, daß es ihnen durch Blut und Fleisch, Mark und Bein gungen und ganz und gar Natur und Leben geworden ist. Und so wenig sie Fleisch und Blut, Mark und Bein können ändern, so wenig können sie sich ändern. Sie müssen so bleiben und verderben...“

„Wir können das unlösliche Feuer göttlichen Zorns (das über die Juden gekommen ist) nicht löschen noch können wir die Juden bekehren...“

So sagte Christus und so sagte Dr. Martin Luther. Und die Juden selbst sagen nichts anderes. Hunderte von jüdischen Selbstbekenntnissen gibt es über die Unwahrhaftigkeit der Judentaufe. Es schrieb der Jude G. M. Dettinger im Jahre 1869 in einem offenen Brief an Richard Wagner:

„Ich bin von Geburt ein Jude. Ich bin nur darum Christ geworden, um desto ungefährdeter Jude bleiben zu können.“

Der Jude Professor Dr. Heinrich Grack schrieb in Band II der „Geschichte der Juden“ über die getauften Juden Börne und Heine:

„Gehören auch Börne und Heine in die jüdische Geschichte? Allerdings! Es floß jüdisches Blut in ihren Adern und auch jüdischer Saft in ihren Nerven. Sie haben sich zwar beide äußerlich vom Judentum losgesagt, aber nur wie Kämpfer, die des Feindes Müstung und Fahne ergreifen, um ihn desto sicherer zu treffen und ihn desto nachdrücklicher zu vernichten.“ (S. 367.)

Und der getaupte Jude Dr. Moritz Schwalb, der

sogar evangelischer Pastor (!) geworden war, bekannte im März 1894 in seiner Abschiedspredigt:

„Ich stamme aus rein jüdischer Familie. Meine Ahnen waren Rabbiner. Ich selbst fühle mich als echter Rassejude und habe mich stets so gefühlt. Ich habe versucht, eine Brücke zwischen Judentum und Christentum herzustellen. Das ist mir nicht geglückt. Ich muß nun heute gestehen, daß ich im Grunde stets ein Anhänger der jüdischen Lehre geblieben bin.“

Das ist die Wahrheit über die Judentaufe. Sie ist nichts als eine Lüge. Eine Belehrung kann nicht erfolgen, ein Jude kann nie ein Christ werden. Wenn ich also in jener Versammlung sagte:

„Einen Juden kann man mit fünf Eimern Taufwasser übergießen, er bleibt doch ein Jude. Wenn man ihn tauft, bleibt als einziges Ergebnis: Wir haben in unseren Reihen einen Verräter mehr!“

so habe ich damit etwas gesagt, was mit dem Urteil Christi, mit den Warnungen und Feststellungen Martin Luthers und mit den Selbstbekenntnissen der Juden völlig übereinstimmt. Ich habe damit nicht das Sakrament der Taufe herabgesetzt. Ich habe das gesagt, was jeder Pfarrer pflichtgemäß sich selbst sagen mußte. Jeder Pfarrer, zu dem ein Jude kommt, um sich taufen zu lassen, mußte sich sagen: „Dieser Jude gehört zu dem Volk, von dem Christus sagte, sie seien Lügner und Teufelskinder. Und von dem Martin Luther sagte, sie könnten nie bekehrt werden, sie müßten so bleiben und verderben. Dieser Jude lügt also, wenn er sagt, er erkenne die christlichen Lehren an. Er will sich in Wahrheit taufen lassen aus anderen Gründen. Er will die evangelische Kirche lediglich veraten und schädigen. Er selbst aber wird immer Jude bleiben.“ So mußte sich pflichtgemäß jeder Geistliche sagen. Und er mußte sich ebenso mit Zorn und Abscheu abwenden, wie sich Christus und Martin Luther von den Juden abgewandt haben. Tut er das nicht, nimmt er an dem Juden trotzdem die Taufe vor, so handelt er gegen das Christentum. Denn er bietet mit dem Sakrament der Taufe dem Juden die Gelegenheit, das Christentum, wie Grack sagt, „desto sicherer zu treffen und desto nachdrücklicher zu vernichten“. Eine solche Handlung aber ist dann in Wahrheit ein Mißbrauch,

Jud Pankus und sein Tauffchein Eine lustige Jüderei in Düsseldorf

Es ist noch nicht lange her, da tanzte man in Düsseldorf nach der Pfeife der jüdischen Masse. Die Juden spielten die erste Geige. Heute halten nur noch die unverbesserlichen Judenknächte zum „auserwählten“ Volk: Spießer und geborene Verbrecher. Bei solcher Sachlage ist das Judesein nicht mehr leicht. Das weiß auch Samuel Pankus, Inhaber einer Schankwirtschaft. Er rechnet aber mit der Dummheit gewisser Leute und machte folgende Jüderei: er ließ sich vom kath. Pfarrer am

Den Eheleuten S. Pankus, Kölner Str. 212, wird auf Wunsch bestätigt, dass sie und ihre beiden Töchter antijüdisch sind und

der St. Josephpfarr...

Düsseldorf, den 8. Mai 1935.

Katholische Kirchengemeinde St. Joseph

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

Leipziger

bestätigen, daß er katholisch getauft sei. Die abgestempelte Bescheinigung hängte er in sein Schaufenster, über dem geschrieben steht „Leop. Oberlander Nachf.“. Aber nur die Dummheit fallen auf diese Judenmacherei herein. Die Weisheiten wissen, daß man mit dem Taufwasser den Menschen in seinem Blute und in seiner Gestalt nicht umzuändern vermag. Jud Samuel Pankus ist geblieben, was er vor der Taufe war: Vollblutjude! Er hat noch die gleiche Nase, dieselben Augen und läuft nach wie vor in Schuhen mit Plattfüßeinlagen.

Seid vorsichtig beim Abdruck von Reiseprospekten

Der Gau Westfalen-Süd des Nationalsozialistischen Lehrerbundes gibt die ganantliche Wochenzeitschrift „Der Nationalsozialistische Erzieher“ heraus. Nr. 19 dieser Zeitschrift enthält unter anderem auch einen Artikel „Westfälische Erzieher reisen wohl?“ Darin wird den Lehrern Westfalens das Bad Königsborn bei Anna als Ferien- und Erholungsaufenthalt empfohlen. Die zum Abdruck gebrachte Merztesliste dieses Bades führt auch die Namen Dr. Mond (Nervenspezialist) und Dr. Ortlepp (Zahnarzt) auf. Wie uns mitgeteilt wird, ist Dr. Mond ein typischer Vollblutjude. Ortlepp ist Halbjude. Seine Mutter war die Jüdin Dyppler aus Dortmund. Wir nehmen an, daß „Der Nationalsozialistische Erzieher“ einen von der Kurverwaltung des Bades Königsborn herausgegebenen Prospekt zum Abdruck brachte. Wir können uns nicht denken, daß eine Zeitung des NSLB deutschen Lehrern jüdische Ärzte empfiehlt.

Jud und Judenknacht



Der Maurer Max Toppien in Gr. Kuhren (Samland) ist ein großer Judenfreund. Auf dem Bilde sieht man, wie er dienstbeflissen dem Juden Leo Seelig beim Aussteigen behilflich ist

Die Judenfrage lernt man kennen durch den Stürmer

eine Herabsetzung und eine Entwürdigung des Sakraments der Taufe.

Zu 2. Sie schreiben, ich hätte gegen Pfarrer Judschwerdt „schwere persönliche und unberechtigte Angriffe“ gerichtet. Hier ist zunächst festzustellen: Der von Pfarrer Judschwerdt getaufte Jude **Albert Hirschland** hat seit 15 Jahren in Magdeburg hunderte nicht-jüdischer Frauen und Mädchen geschändet, verdorben und zertreten. Er hat namenloses Leid und Unglück über seine Opfer und deren Eltern gebracht. Er hat sie in seinem Tagebuch wie ein Teufel verhöhnt und verspottet. Und als er zu Anfang dieses Jahres Drohbrieife bekam und als er merkte, daß sich ihm das Verhängnis nahte, da ging er zu Pfarrer Judschwerdt und ließ sich taufen. Er mag dabei angegeben haben, was er will. Er ist ein Jude, ein „Kind des Teufels“, ein „Kind der Lüge“ und nie hätte ihm ein Geistlicher Glauben schenken dürfen. Pfarrer Judschwerdt tats trotzdem. Er gab dem Juden seelsorgerlichen Unterricht und taufte ihn. Und dann wurde **Hirschland** verhaftet. Und dann wurde er wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen und als gefährlicher Gewohnheitsverbrecher unter Anklage gestellt. Und dann schrieb **Hirschland** aus dem Gefängnis einen Brief an seine jüdische Braut **Gisela Stein**. Und in diesem Brief (siehe die Sondernummer „**Albert Hirschland der Rasseschänder von Magdeburg**“) schrieb der getaufte Jude: „Ich habe wohl gegen das Gesetz verstoßen, aber vor meinem Gott und meinem Gewissen stehe ich rein da.“ Wir nehmen nicht an, daß diese Gottauffassung auf die seelsorgerliche Tätigkeit des Herrn Pfarrer Judschwerdt zurückzuführen ist. Wir nehmen nicht an, daß Pfarrer Judschwerdt den Gott des Christentums als einen Gott darstellte, der die Rasseschändung, die Seelenvergiftung, die widernatürliche Unzucht als etwas Heines ansieht. Das glauben wir nicht. Vielmehr glauben wir, daß **Hirschland** seinen Talmudgott, seinen Tugendgott meinte, als er den Brief schrieb. Den Gott meinte er, der zu den Juden im Talmud sagt: „Die Nichtjüdin darf geschändet und mißbraucht werden.“ (Maimonides Talmud 2 u. a.) Dadurch aber, daß er diesen Gott als den seinen bezeichnete, hat **Albert Hirschland** den Beweis geliefert, daß seine Taufe und sein „Christusglaube“ nichts anderes waren als Heuchelei und Lüge und raffinierter Betrug. Die wahren Gründe, die ihn zur Taufe veranlaßten, liegen klar zu Tage. **Hirschland** wollte nicht als Jude verhaftet und unter Anklage gestellt werden. Im Talmud steht geschrieben, der Name **Israels** darf nicht gefährdet und in Verunehrung gebracht werden. Das wollte **Hirschland** verhindern und darum begab er sich in den Schutz der Kirche und wurde „evangelischer Christ“. Er ließ sich taufen, um mit dem Schmuck seiner Verbrechen nicht das Judentum, sondern das Christentum zu behaften. Er ließ sich taufen, um dem von ihm gehaltenen und verachteten Christentum einen Schlag versetzen zu können. Und Pfarrer Judschwerdt machte das Werkzeug dazu. Er nahm die Taufe vor. Er nahm sie vor, obwohl Christus sagte: „Die Juden sind Lügner. Sie sind in der Wahrheit nie bestanden, denn es ist keine Wahrheit in ihnen.“ Und obwohl Dr. Martin Luther sagte: „Hütet Euch vor den Juden. Disputiert nicht mit ihnen über unseren Glauben. Bekehrt sie nicht, denn sie sind nicht zu bekehren. Sie sind ein Schlangengezücht und Teufelskinder. Sie müssen so bleiben und verderben.“ Trotzdem Martin Luther so eindringlich warnte und mahnte, taufte der Bekenntnispfarrer Judschwerdt den Juden **Hirschland** im Namen des dreieinigen Gottes. Nun aber sind die Verbrechen **Hirschlands** bekannt. Nun ist er überführt und verurteilt. Zehn Jahre Zuchthaus erhielt er und Sicherungsverwahrung auf Lebenszeit. Und das Gericht bestätigte ihm durch Urteil, daß er ein gefährlicher Gewohnheitsverbrecher ist. Und durch seinen „Bekenntnisbrief“ hatte er bewiesen, daß er nicht an Christus, sondern an den Talmudgott Jahwe glaubt. Trotzdem aber hat diesen jüdischen Heuchler und Betrüger, diesen jüdischen Großverbrecher und Rasseschänder der evangelische Provinzialbruderrat aus der Kirche nicht wieder ausgestoßen! Trotzdem duldet er diesen Talmudjuden **Hirschland** noch in den Reihen der evangeli-

Die Wuchergeschäfte des Israel Markus Weißglas

Die „Wiener Neueste Nachrichten“ berichten in ihrer Ausgabe vom 18. Juni 1935 folgendes:

„Die Wirtschaftspolizei hat dem polnischen Juden **Israel Markus Weißglas**, der als Obmann des von ihm gegründeten Spar- und Vorschußfortinums „**Pecunia**“ wucherische Kreditgeschäfte betrieb, das Handwerk gelegt.“

Israel Markus Weißglas belieferte seine Katenkunden mit minderwertigen Textilwaren, die er als „echte Nürnberger Leinwand“ anpreisen ließ, in der Weise, daß er zum Einkaufspreis der Ware einen Aufschlag von rund 80 Prozent berechnete. Im Juli 1932 verkaufte er zum Beispiel einem Angestellten eine Schlafzimmereinrichtung um den Preis von 2200 Schilling gegen monatliche Teilzahlung von 60 Schilling, wobei er diese Schlafzimmereinrichtung als besonders preiswert bezeichnete. Der Einkaufspreis betrug aber nur 900 Schilling und **Weißglas** zahlte nicht bar, sondern vor allem mit Textilien, die er sehr hoch berechnete.

Die von ihm gegründete Genossenschaft „**Pecunia**“ gewährte Fixbesoldeten Kredite.

Die Darlehensnehmer, die hohe Zinsen und Geldgebühren zu zahlen hatten, mußten sich verpflichten, von **Weißglas** Textilwaren oder andere Artikel zu außergewöhnlich hohen Preisen abzunehmen.

Die „**Pecunia**“ war ein Familienunternehmen, in dem die Tochter des **Weißglas** die Funktion der Obmannstellvertreterin inne hatte. Aufsichtsräte waren Textilgroßhändler und Konfektionäre, die den **Weißglas** mit ihren Erzeugnissen belieferten.

Als Beispiel der Geschäftsmethoden des **Israel Markus Weißglas** sei angeführt, daß dieser unter anderem einem

Geschäftsmann zederte Forderungen mit 460 Schilling bevorschufte, sich aber gleichzeitig für seine Mithewaltung ein Honorar von 184 Schilling und sonstige Speesen von rund 200 Schilling anrechnete. In diesem Falle betrug die Verzinsung des Darlehens rund 240 Prozent jährlich, wobei die vorgenannten Kosten gar nicht eingerechnet sind.

Gegen die Katenkunden, die wegen unverschuldeter Notlage die Zahlung nicht einhalten konnten, ging **Weißglas** ohne Erbarmen vor. Im Laufe der letzten Jahre hatte er gegen Kunden etwa 1500 Klagen und einige hundert Exekutionen (Pfändungen. Ann. d. B.) eingebracht.

Wegen einer Schuld von 1,58 Schilling (= 1 Schilling 58 Groschen. Ann. d. B.) stellte er den Antrag auf Ablegung des Offenbarungseides.

Wiederholt hat er aber auch ohne Rücksicht auf bereits geleistete Katenzahlungen den vollen Betrag neuerlich einzukassieren versucht. **Weißglas** hat sich in den letzten fünf Jahren auf die geschilderte Weise ein großes Vermögen erworben. Seine jährlichen Umsätze aus dem Katengeschäft allein bewegten sich bis zu einem Betrag von rund 300 000 Schilling. Geschäftsbücher wurden im Büro des Wucherers nicht vorgefunden. Er hat sie vorzichtshalber schon vor Jahren vernichtet.

Israel Markus Weißglas wurde wegen Betruges und Wuchers dem Landgericht I eingeliefert. Seine Tochter **Klara** wurde der Staatsanwaltschaft wegen des Verdachtes der Mitschuld angezeigt.

Es ist kennzeichnend für die Verhältnisse in Oesterreich, daß solche jüdischen Gaunereien Jahre hindurch ungehindert geschehen können. Die Nationalsozialisten, die sich gegen die Judenpest wehren wollten, befinden sich im Konzentrationslager. Armes Oesterreich!

Jüdische Namensänderungen

Ein anständiger Mensch braucht sich des Namens seines Vaters nicht zu schämen. Ja, er ist stolz darauf, den Namen seines Vaters zu tragen. So ist es bei den Nichtjuden.

Bei den Juden wird alles nach geschäftlichen Gründen beurteilt. Die Geldgier bestimmt bei ihnen die Gesinnung. Ist es für sie nützlich, den Vaternamen abzulegen, dann tun sie es ohne Bedenken. Sie nehmen dann einen Namen an, der zu dem Gastlande paßt, in dem sie sich gerade aufhalten. Sie wechseln ihre Namen insbesondere in Ländern, in denen man den Juden auf die Finger sieht. So berichtet die rumänische Zeitung „**Porunca Brevitati**“ seit einiger Zeit die am launigen Band sich vollziehenden jüdischen Namensänderungen. Ein paar Beispiele:

Michel Simasohn aus Galatz in M. Simionescu, **Moishe Singher** aus Botovchani in Moisse Boinescu, **Camil Riversohn** aus Bukarest in Camil Enescu. Das genannte Blatt vermerkt hierzu, daß sich wieder einige Galizianer in Schafsjelle gehüllt hätten. Jedenfalls ein Taschengeldstreiber, dessen Rechnung andere bezahlen müssen. Dasselbe Blatt nimmt ferner dagegen Stellung, daß der Handel mit Deutschland in Rumänien in jüdischen Händen liege. Vertreter des deutschen Handels in Rumänien Juden — Juden — und wieder Juden . . . ruft das Blatt erbittert aus. Wenn man bedenkt, daß die Juden in Rumänien nach wie vor während den Boykott gegen Deutschland predigen, wird man es verständlich

finden, daß diese Frage von rumänischer nationaler Seite angegriffen wird.

Laut einer Meldung der „**Porunca Brevitati**“ vom 30. Mai hat der Justizminister **Valer Roman** verfügt, daß bis auf weiteres keine Abänderungen jüdischer Familiennamen in rumänisch klingende durchgeführt werden darf.

Im neuen Deutschland hat eine Anordnung des Reichsinnenministeriums den jüdischen Tarnungsversuchen einen Riegel vorgeschoben. Die Kirchen aber taufen die Nachkommen der Christenmörder nach wie vor.

Die Juden halten den Schlüssel zum Weltfrieden

Aus der Btg. American Bulletin, New York No. 10 vom 2. Juni 35.

Daß die Juden den Krieg dem Frieden vorziehen, kann aus all ihren Schriften und Protokollen ersehen werden, insbesondere aber aus den Worten des **Rabbi Reichhorn**, die er am Grabe des Grand-Rabbi **Simeonben-Jhuda** in Prag im Jahre 1869 gesprochen hat:

„Wir werden die Christen zum Krieg zwingen, indem wir ihren Stolz und ihre Dummheit uns zunutze machen. Sie werden einander massakrieren und für uns den Boden freimachen, auf den wir dann unser eigenes Volk setzen werden.“

ichen Christen.

Ich sagte in der Versammlung in Magdeburg: „Was da geschehen ist, ist Verrat an Christus, Verrat an Martin Luther, Verrat am christlichen Bekenntnis.“ Ob ich damit die Wahrheit gesprochen habe, das überlasse ich nicht dem Urteil von Schriftgelehrten, die ihre religiöse Betätigung darin sehen, daß sie sich um Dogmen ranken und auf dem toten Buchstaben herumreiten. Ob ich damit die Wahrheit gesprochen habe, überlasse ich dem Urteil des anständigen deutschen Volkes.

Zu 3. Hier möchte ich darauf hinweisen, daß Dr. **Martin Luther** in seinen letzten Jahren ein Buch schrieb, das bisher völlig totgeschwiegen worden war. Es ist im Jahre 1543 in Wittenberg erschienen und heißt: „Von den Juden und ihren Lügen“. Dr. **Martin Luther** fällt darin die vernichtendsten Urteile über das jüdische Volk. In ergreifender und dramatischer Weise warnt er vor diesem „Otterngesücht“ und verflucht und verdammt es in alle Ewigkeit. Leiden-



Stimmungsbild aus Rheinbrohl

Lies die **Sondernummer** Rasseschänder **Hirschland**

schastlich und mit tiefem, heiligem Ernst ruft er die Pfarrer zum Kampfe gegen das Judentum auf. Er hat dieses Buch herausgegeben, als ihm die Haare bereits weiß geworden waren. Als er ein Leben voller Erfahrungen hinter sich hatte. Als er ein reifes und gerechtes Urteil fällen konnte. In seiner Jugend war er für die Juden eingetreten. Aber mehr und mehr erkannte und durchschaute er dieses Volk. Er lernte den Talmud kennen, die jüdischen Gebete, die Bestürzungen der Juden, ihren Wucher, ihre Ritualmorde. Und von da ab ging er gegen die Juden zu kämpfen an. Immer deutlicher erkannte er die Größe der Judenfrage und die ungeheure Gefahr, die in ihr liegt. Und er schreibt:

„Wir dürfen keine Barmherzigkeit üben gegen dieses Volk, sondern wo nichts anderes mehr hilft, da müssen wir sie wie die tollen Hunde ausjagen. Denn sonst werden wir aller ihrer Väter teilhaftig und werden mit ihnen verdammt. Es ist aber nicht gut, auch diese Fremden und schändlichen Väter der Juden auf uns zu nehmen. Laßt uns daher täglich gegen die Juden streiten, damit wir unser eigenes Leben damit bessern. Ich will hiermit mein Gewissen gereinigt und entschuldigt haben, als einer, der es trenlich angezeigt und der gewarnt hat. Ich habe das Meine getan, ein Jeglicher sehe, daß er das Seine tue. Ich bin entschuldigt.“

Von dieser Zeit an predigt er fast täglich gegen die Juden. Er sieht in ihnen den größten Feind, größer als die Romkirche und als die Türken. Was er in dem Buche „Von den Jüden und ihren Lügen“ niederschreibt, kann nur auszugsweise wiedergegeben werden. Er erklärt:

„Sankt Johannes strafe die Juden hart und hieß sie nicht Kinder Israel, sondern Schlangengezüchte. Und also unser Herr Christus nennet sie auch Schlangengezüchte und sagt: Seid ihr Abrahams Kinder so tut Abrahams Werke. Ihr aber seid des Teufels Kinder. Der ist Euer Vater! ...“

„Sie sind die rechten Lügner und Bluthunde, die nicht allein die ganze Schrift mit ihren erlogenen Gloszen von Anfang bis heute ohne Aufhören verkehret und verfälschet haben. Und all ihres Herzens ängstlich Senzen und Sehnen gehet dahin, daß sie einmal möchten mit uns Heiden umgehen, wie sie zur Zeit Esthers in Persia mit den Heiden umgingen... Oh wie lieb haben sie das Buch Esther, das so fein stimmt auf ihre blutdürstige, rachsüchtige, mörderische Begierde und Hoffnung. Mein blutdürstigeres Volk hat die Sonne je beschienen, als die sich dünken, sie seien darum Gottes Volk, daß sie sollen und müssen die Heiden morden und würgen.“

„Der Teufel stinkt ihnen nach der Heiden (Luther meint nach unserem) Gold und Silber. Denn kein Volk unter der Sonnen ist geiziger denn sie. Und die es immerfort bleiben, wie man sieht an ihrem verfluchten Wucher...“

„... Darum wisse Du lieber Christ und zweifle nicht daran, daß Du nächst dem Teufel keinen bitterern, giftigern, heftigern Feind hast, denn einen Jüden...“

„Darum hüte Dich vor den Jüden und wisse, wo sie ihre Schulen haben, daß dajelbst nichts anderes ist, denn ein Teufelsnest...“

Hüt Dich vor ihnen!“

„Es ist ein verzweifelt, durchböset, durchgiftet, durchteufelt Ding um die Juden. 1400 Jahre sind sie unsere Plage, unsere Pestilenz, und alles Unglück gewesen und sind es noch heute.“

Dr. Martin Luther gibt sieben Punkte an, wie nach seiner Ansicht die Judenfrage zu lösen sei.

„Was wollen wir Christen nun tun mit diesem verworfenen, verdamnten Volk der Juden?“ schreibt er, „ich will den Obrigkeit meinen treuen Rat geben:

Erstlich, daß man ihre Synagogen und Schulen mit Feuer anstecke, und was nicht verbrennen will mit Erde überhäufe, daß kein Mensch einen Stein oder Schlaste davon sehe ewiglich.

Zum andern, daß man auch ihre Häuser desgleichen

Roter Terror über Neuhoek

Wie die Juden den Antisemiten Raymond Sealey zu vernichten suchen

Wir berichteten kürzlich von der Vergewaltigung, die der junge Antisemitenführer Raymond Sealey in einem Gerichtssaal in Neuhoek erdulden mußte. Er hatte den Juden Alexander verklagt, weil dieser in einer von Sealey einberufenen Versammlung eine Fahne abriß. Der Richter Brodsky (Jude!) ließ eine Anzahl seiner Mitangeklagten (sie hatten den Vorgang des Fahnenabreißens gar nicht gesehen gehabt!) als angebliche Tatzeugen schwören. Auf Grund dieser Talmudeide wurde Sealey aus einem Kläger zum Angeklagten gemacht und ins Gefängnis gesperrt. Was dieser tapfere junge Amerikaner im Kampfe gegen die Judenpest alles durchzumachen hat, erfahren wir aus einem Bericht der New Yorker Zeitung „American Bulletin“ vom 2. 6. 35.

Raymond Sealey hatte in Yorkville eine Versammlung einberufen, in welcher er über die Judenfrage aufklärte. Kaum hatte er mit seiner Rede begonnen, da ging auch schon ein wüster, von Untermenschen herbeigeführter Spektakel los. Jüdische Gangsters fielen über Sealey her, schlugen ihn zu Boden und traten ihn ins Gesicht und auf den Kopf. Besinnungslos, aus Mund und Nase blutend, brachte man ihn in ein in der Nähe liegendes Restaurant und verband seine Wunden.

Die Versammlungsprengung war von den Juden planmäßig vorbereitet worden. Die anwesenden bürgerlichen Zuhörer waren zu feige, dem attackierten Antisemiten Sealey zu Hilfe zu kommen. Und die Polizei? Während jede von Juden einberufene Versammlung stärksten polizeilichen Schutz erhält, war weder im Saal, in dem Sealey sprach, noch außerhalb desselben ein Polizist zu sehen. Waren sie von den Juden bestochen gewesen? „Wir möchten wissen (schreibt „American Bulletin“), was den Einwohnern von Yorkville passieren würde, wenn sie das Ghetto und die von Herrn Untermyers Revolvermännern bewohnten Distrikte überfallen würden oder die roten Terroristen

des Israel Anter.“ Zum Schlusse mahnt „American Bulletin“ das nichtjüdische Amerikanertum:

Roter Terror über Amerika

Seit Jahren wütet der rote Terror der von Juden kontrollierten Unterwelt in Neuhoek mit Billigung der unauferklärten ausländigen Bürger. Mit Unterstützung von oben.

Erwache Amerikaner! Stehe denen bei, die ihr Leben aufs Spiel setzen um den bolschewistisch, jüdisch-kommunistischen Terror zu brechen.

Säubere Amerika und stelle das Amerikanertum wieder her!“

Ob dieser Mahnruf von denen gehört wird, die ihn beherzigen sollten? Ist es im heutigen Amerika nicht so, wie es noch vor nicht gar langer Zeit bei uns in Deutschland war? Auch in Deutschland des roten Terrors schloß das Bürgertum. Es war feige und faul geworden und ließ den Juden und seine marxistisch-kommunistischen Werkzeuge Verbrechen auf Verbrechen begehen. Bis Adolf Hitler sein „Deutschland erwache!“ ins Land hinein rief. Heute ist Deutschland erwacht, der rote Terror und die Juden Herrschaft sind gebrochen. Ob es in Amerika auch einmal so kommen wird, wie es in Deutschland kam?

Wir glauben, der tapfere Raymond Sealey kämpft auf verlorenem Posten. — — —

„Ebenso wenig wie sich der nationalsozialistische Staat darum kümmert, ob die Vergebung von Sünden durch die Kirche und ihre Beauftragten zu Recht oder Unrecht erfolgt, hat sich die Kirche auch nicht darum zu kümmern, unter welchen Umständen und in welcher Form der Staat Zewissenschieber als Verbrecher am Volksvermögen aburteilt.“ Alfred Rosenberg.

zerbreche und zerstöre. Denn sie treiben dasselbige drienen, das sie in ihren Synagogen treiben.

Zum dritten, daß man ihnen nehme all ihre Betbüchlein und Talmudgesetze, worin solche Abgötterei, Lügen, Fluchen und Lästerung gelehrt wird.

Zum vierten, daß man ihren Rabbinern bei Verlust des Leibes und Lebens verbiete, hinfort zu lehren.

Zum fünften, daß man den Juden das freie Geseit und Recht der Straße ganz aufhebe, denn sie haben nichts auf dem Lande zu schaffen.

Zum sechsten, daß man ihnen den Wucher verbiete und nehme ihnen alle Barschaft und Kleinod an Silber und Gold und lege es beiseit zu verwahren. Denn sie haben uns das alles durch ihren Wucher gestohlen.

Zum siebenten, daß man den Jüden und Jüdinnen in die Hand gebe Meißel, Art, Karst, Spaten, Hoken, Spindel und lasse sie ihr Brot verdienen im Schweiß der Nasen.

„Besorgen wir uns aber“, so schreibt Luther weiter, „daß sie uns möchten an Leib, Weib, Kind, Geseind, Vieh usw. Schaden tun, so laßt uns die Klugheit der Nationen nachahmen wie Spanien, Frankreich, Böhmen u. a. Laßt uns rechnen, was sie uns abgewuchert, sie aber laßt uns zum Land hinaustreiben. Denn sie werden durch sanfte Barmherzigkeit nur immer ärger und ärger durch Schärfe aber wenig besser. — Darum immer weg mit ihnen!“

Am Schlusse aber wendet sich Dr. Martin Luther an die protestantische Geistlichkeit:

„Und Euch, meine lieben Herren und Freunde, so Pfarrerherren und Prediger sind, will ich ganz trenlich Eures Amtes hiermit erinneren haben. Daß ihr Eure Pfarrleute warnet vor ihrem ewigen Schaden, daß sie sich vor den Juden hüten und sie meiden wo sie können. Nicht daß sie ihnen persönlich Leid tun sollen, sondern man lasse die

Obrigkeit verfahren, wie ich jetzt gesagt. Es tue aber die Obrigkeit dazu oder nicht, so soll doch jeder nach seinem Gewissen handeln und den Juden als Teufel und Pestilenz ansehen.

Zusonderheit wo ihr Prediger seid in Orten, da Jüden sind, so haltet an mit Fleiß bei Euren Herren und Regenten, daß sie ihr Amt bedenken wie sie Gott schuldig sind. Daß sie die Juden zur Arbeit zwingen, den Wucher verbieten und steuern ihrem Lästern und Fluchen. Denn so sie unter uns Christen die Diebe, Räuber, Mörder, Lästerner und andere Väter strafen, warum sollen die Jüden diese Teufelskinder die Frei-

In Oberbayern



Sollt mer das halten für möglich, wo se uns zu verdanken haben, daß in jeder Klischee ä W. C. vorhanden is

Frauen und Mädchen die Juden sind Euer Verderben!

heit haben, solches bei uns zu üben? Sie rauben und fangen uns aus, sie liegen uns auf dem Halse, die faulen Schelme und müßigen Wänste, sie saufen und freffen und haben gute Tage in unserem Hause und fluchen zum Lohn unserm Herrn Christo, unserer Kirche, unseren Fürsten und uns selbst...

Wenn aber Ihr Pfarrherren und Prediger solch treulich Warnen habt ausgerichtet und es will weder Herr noch Untertan etwas tun, so laisset uns den Staub von den Füßen schütteln und sagen: Wir sind unschuldig an Euerm Blut. Denn ich sehe wohl und hab's oft erfahren, wie gar barmherzig die Welt ist, wo sie billigerweise sollte streng sein und wie sie streng ist dort, wo sie sollte barmherzig sein.

Was sollen wir armen Prediger indes tun?

Erstlich wollen wir glauben, daß unser Herr Christus wahrhaftig sei, der von den Jüden spricht:

„Ihr seid ein Schlangengezücht und Teufelskinder.“

Wer nun Lust hat, solche giftigen Schlangen und junge Teufel zu herbergen, zu pflügen und zu ehren und sich schinden, berauben, plündern und schänden zu lassen, der lasse sich die Jüden treulich befohlen sein. Ist's nicht genug, so lasse er ihm auch ins Maul tun oder frische ihnen in den Hintern und bete das selbige Heiligtum an und rühme sich danach, er habe den Teufel gestärkt. So ist er denn ein vollkommener Christ voller Werte der Barmherzigkeit, die ihm Christus belohnen wird am jüngsten Tage mit den Jüden im höllischen Feuer.“

So spricht Dr. Martin Luther. So spricht er aus der ganzen Leidenschaft seines ergriffenen Herzens heraus. So spricht er zum Volk, zur Obrigkeit, so spricht er zur Geistlichkeit. Diese gewaltigen, aus der Tiefe des Herzens kommenden Worte rief er in die Welt hinaus, kurz bevor er ins Grab schlief. Es ist erschütternd, zu wissen, daß Dr. Luther sich einmal vor dem Tode alle Kraft zusammennahm und zum großen Warner wurde. Und doch sind seine Worte leer verhallt! Das jüdische Volk wurde mächtig und groß, wurde die Geißel der Menschheit. Es rief blutige Revolutionen und grauenvolle Kriege hervor. Es gründete den atheïstischen Marxismus, die Gottlosenverbände, den antichristlichen mörderischen Bolschewismus! Es mordete durch den Weltkrieg 13 Millionen Menschen. Es mordete im jüdisch regierten Sowjetrußland alle Priester, alle Pfarrer und alle Geistlichen! Es mordete in diesem unglücklichen Land dreißig Millionen Nichtjuden! Es entfacht auch heute noch in allen Ländern Revolutionen und Bürgerkriege. Es bringt namenloses Elend, schrecklichen Hunger, es bringt Krisen und Hungersnot über die Welt. Es schändet triumphierend und freudebejhlend unsere Frauen und Mädchen und Kinder. Es hekt die ganze Welt zum neuen Vernichtungskrieg gegen Deutschland!

Und trotzdem bringen es sogenannte Geistliche heute noch fertig, zu sagen, die Juden seien das „ausgewählte Volk“. Trotzdem bringen sie es fertig zu sagen, sie seien das „Volk Gottes“. Trotzdem bringen sie es fertig zu predigen „das Heil kommt von den Juden“.

Und trotzdem taufte der Bekenntnispfarrer in Magdeburg den jüdischen Großverbrecher Hirschland und macht ihn zum „evangelischen Christen“. Und trotzdem heißt der Provinzialbruderrat Sachsen diese Taufe gut und mutet mir zu, ich müsse zurücknehmen, daß ich diese Handlung als einen Verrat an Luther und Christus bezeichnete. Ich nehme nichts zurück. Dagegen frage ich noch einmal:

Wo sind die Geistlichen insbesondere aus der Bekenntnisfront, die sich Lutherisch nennen und die den Mut haben, sich zu diesen Lutherworten zu bekennen? Wo sind sie, die seine Mahnungen beherzigen und die danach handeln? Wo sind sie, die den Kampf aufnehmen gegen das jüdische Teufelsvolk?

Und ich erkläre:

Geistliche, die zum Juden halten, die dieses Volk als „ausgewählt“ und „Gottesvolk“ bezeichnen, die Angehörige dieses Volkes taufen oder diese Taufe aufheben,

treiben Verrat an Christus, an der christlichen Religion und am deutschen Volk. Sie sind keine Gottesdiener, sie sind Diener des Teufels.

Karl Holz.

Die Mannheimer SA weiht ihren Stürmerkasten ein

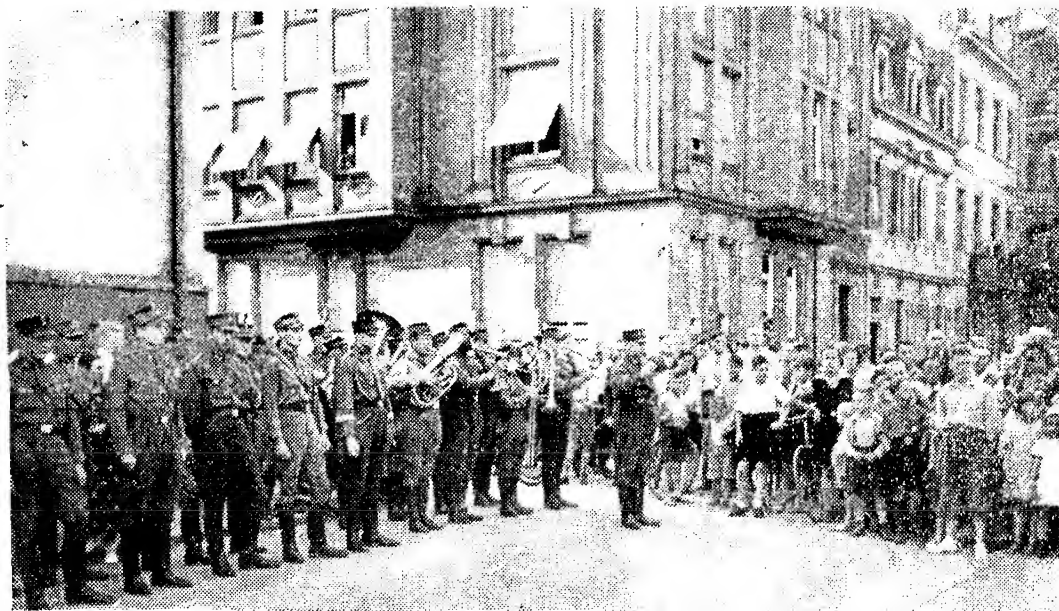
„Mannem“, die größte Stadt des einstigen Musterlandes Baden, hatte bisher noch keinen Stürmerkasten. Nur in einzelnen Schaufenstern war das Kampfblatt aus Nürnberg der breiteren Öffentlichkeit zugänglich. Diesem offenkundigen Mangel sollte nun schon lange durch Errichtung einer großen Aufhängetafel auf Mannheims „Parade-Platz“ abgeholfen werden. Dieser Platz trägt seinen stolzen Namen nicht umsonst. Er ist für die alte kurpfälzische Residenz Mannheim das, was für viele Hansfrauen das Parade-Stüßchen in der ehelichen Wohnung ist: der Stolz des Hauses! Einen würdigeren Platz hätte man am ganzen Oberrhein nicht finden können. So wäre alles in schönster Ordnung gewesen.

Aber siehe da, erst leise und dann immer dringlicher meldeten sich die Bedenken des heimischen Verkehrs-Ver-

Der Verlauf der Einweihungsfeier

Am Freitag abend um 6 Uhr traten zur Einweihungsfeier der Aufhängetafel ein Ehrenzug und der Musikzug der SA-Standard 171 unter Leitung von Musikzugführer Sturmführer Otto Komann-Weban an. Einleitend spielte der Musikzug den Marsch „Deutschlands Ruhm“. Dann ergriff Standardführer Hanfel das Wort zu einer fernigen, kurzen Ansprache. Er führte u. a. folgendes an:

„Wir haben soeben die Aufhängetafel des einzigen Organs, das immer wieder auf unseren Erbfeind hinweist, aufgehängt, um damit der Aufgabe, die der SA gestellt ist, gerecht zu werden. Wenn wir diese Tafel ausgerechnet gegenüber dem Arbeitsamt anbringen, so weisen wir



Standardkapelle bei der Einweihung des SA Stürmerkastens am Schlagelerhaus in Mannheim

eins. Er fürchtete, dem Fremden Verkehr Abbruch zu tun, wenn ausgerechnet am Mittelpunkt des Mannheimer Verkehrs das von Juden und Judenknechten so gehäßte Kampfblatt in aller Öffentlichkeit zu lesen sei. Es mag befremden, daß man auch heute noch in Mannheim so großen Wert auf Schonung der Gefühle Judas legt. Wie dem auch sei, in übergroßer Mengftlichkeit wurde jedenfalls die geplante Aufstellung der Aufhängetafel am Parade-Platz unmöglich gemacht.

Nun trat die Mannheimer SA auf den Plan. Es ist dem persönlichen Bemühen des Führers der SA-Standard 171 Paul Hanfel und des Parteigenossen Schubert zu danken, daß nunmehr doch ein großer öffentlicher Aufhängetafel des Stürmer in Mannheim aufgehängt und feierlich eingeweiht werden konnte. Standardführer Paul Hanfel ist übrigens seit 1923 ununterbrochen in der Bewegung in vorderster Reihe tätig. Er ist der älteste SA-Führer Badens.

damit unsere arbeitslosen Volksgenossen darauf hin, weshalb sie auch heute noch arbeitslos sind. Es ist notwendig, daß wir die breiten Schichten unseres Volkes auf den Feind unserer Volksgemeinschaft aufmerksam machen. Der Kampf auf der Straße ist seit der Nacht-ergreifung vorbei. Dafür haben wir uns nunmehr geistig mit unserem Gegner auseinanderzusetzen.“

Standardführer Hanfel schloß seine Ansprache mit dreifachem Sieg Heil auf Führer und Vaterland.

Hiernach begab sich der Musikzug der Standard 171 auf den Hof des Schlageler-Hauses und erfreute die zahlreichen Zuhörer durch ein Platzkonzert. Erfreulicherweise war auch der Stürmer-Kasten sofort von zahlreichen eifrigen Lesern umlagert. Die gewaltige schwarze Aufhängetafel bietet Platz für sämtliche Seiten des Stürmer. Sie trägt die Ueberschrift: „Wer vom Juden frist, stirbt daran!“

Die Stimme des Volkes

Wer wissen will, wie es um ein Volk bestellt ist, der braucht nur zu prüfen, wie es sein Verhältnis zu den Juden gestaltet. Sieht ein Volk im laudierenden Juden einen Gleichwertigen, dann befindet sich dieses Volk bereits auf dem Wege der Entartung, der Degeneration und damit auf dem Wege zum Untergang. Ist ein Volk zur Erkenntnis gekommen, daß die Juden eine Gefahr für den Bestand einer Volksgemeinschaft sind, dann ist dieses Volk gesund und wird sich gegen eine völlige Vernichtung zu wehren wissen. Das deutsche Volk, das dem jüdischen Gift bereits verfallen war, wurde durch den Nationalsozialismus vom Weg der Zerschung und Auflösung auf den Weg zur Erlösung zurückgerissen. Es gab noch nie eine Zeit in deutschen Landen, in der die Erkenntnis von der jüdischen Gefahr so im Volke sich breit machte und vertiefte, wie in der Gegenwart. Der Antisemitismus ist im nationalsozialistischen Deutschland keine vom Staate befohlene Angelegenheit, sondern eine Sache des Volkes. Der Antisemitismus (antijüdische Einstellung) im neuen Deutschland ist der aus tiefer Erkenntnis kommende Widerstand eines Volkes, das sich wieder seiner Weltbedeutung bewußt geworden ist. Diese gewordene Selbstbestimmung findet ihren Ausdruck in den Tafeln, auf denen Bauern und Arbeiter und Bürger ihre Ablehnung gegen den Zu-

den zum Ausdruck bringen: „Juden sind in diesem Orte nicht erwünscht“, „Juden ist der Zutritt verboten“ usw. In solchen Mahnungen äußert sich die Stimme des Volkes. Und Volkes Stimme ist Gottes Stimme! Wer die Stimme des Volkes nicht verstehen kann, ist dem Volke verloren.



Im Schutze des Stürmer

„Es soll und muß uns Christen kein Scherz sondern großer Ernst sein, um unsere Seelen von den Juden, das ist vom Teufel und vom ewigen Tod zu erretten“.

Dr. Martin Luther: „Von den Jüden und ihren Lügen“

Erich Lazarus

Der Rassenschänder in Berlin / Leidenszeit einer deutschen Hausgehilfin / Legt den Rassenschändern das Handwerk!

Der Jude Erich Lazarus führt in der Brunnenstr. 100 zu Berlin N 31 ein offenes Lederwarengeschäft. Er suchte Ende des Jahres 1934 eine neue Hausangestellte. Zu diesem Zwecke gab er in der Zeitung eine Anzeige auf. Aus dem Texte des Inserates war jedoch nicht ersichtlich, daß es sich um einen jüdischen Haushalt handelte. Und so bewarb sich das deutsche Mädchen Gertrud Sch. um diese Stelle. Nachdem es längere Zeit arbeitslos gewesen war, war es froh, endlich wieder Arbeit und Brot gefunden zu haben.

Die Freude des deutschen Mädchens sollte nicht lange währen. Denn der Jude sieht in einer deutschen Hausangestellten nicht nur ein Arbeitstier, sondern auch ein Lebewesen, das ihm zur Stillung seines entarteten Geschlechtstriebes von seinem Gotte Jahwe gegeben wurde. Jeder Jude handelt nach seinem geheimen Gesehbuche, dem Talmud. Hier steht geschrieben:

„Alle Nichtjüdinnen sind Huren.“

(Eben haezar 6, 8.)

Und an einer anderen Stelle lesen wir:

„Es ist dem Juden verboten Ehebruch zu treiben mit dem Weibe eines Juden. Der Ehebruch mit dem Weibe eines Nichtjuden ist ihm gestattet.“ (Talmud Sanhedrin 52b.)

Jud Lazarus und seine Hausgehilfin

Erich Lazarus ist ein Jude. Auch er hat als verpflichtendes Gesehbuch den Talmud. Auch er sieht in der Nichtjüdin die Hure. Auch er darf nach dem Talmud mit einer Nichtjüdin Ehebruch treiben.

Die Gertrud Sch. war im Januar d. J. bei Lazarus eingetreten. Wenige Wochen später forderte sie Jud Lazarus auf mit nach dem Keller zu kommen. Sie sollte dort Holz sägen. Ahnungslos ging das Mädchen mit dem Juden in den Keller. Kaum waren sie dort angekommen, wurde Jud Lazarus so frech und unverschämte, daß man dies mit Worten nicht wiedergeben kann. Als das Mädchen entsetzt abwehrte, redete ihm der Jude gut zu. Er sagte: „Seien Sie doch nicht so schüchtern! Ich werde mich auch erkenntlich zeigen!“ Aber das Mädchen blieb standhaft.

Nun wurde der Jude ängstlich. Er beschwor das Mädchen, ja niemandem etwas zu verraten. Auch seiner Frau gegenüber möge es schweigen.

Das Mädchen glaubte nun Ruhe zu haben. Aber es täuschte sich. Schon nach wenigen Tagen wiederholte Jud Lazarus seine schmierigen Anträge. Gertrud Sch. erzählte nun alles ihrem Verlobten, einem Berliner Parteigenossen. Dieser gab ihr den Rat, vorläufig noch abzuwarten, was der Jude weiterhin zu tun gedenke. Er klärte sie in der Judenfrage auf und gab ihr Verhaltensmaßregeln.

Immer neue Angriffe

Für die Folge war Jud Lazarus vorsichtiger. Er ließ das Mädchen in Frieden. Wieder glaubte das Mädchen Ruhe zu haben. Und wieder täuschte es sich. An einem Morgen trat der Jude aus seinem Schlafzimmer in die Küche. Er öffnete seinen Bademantel und zeigte sich dem Mädchen in vollkommen unbekleidetem Zustande. Was er dabei sagte, kann unmöglich wiedergegeben werden.

Die größte Unverschämtheit aber leistete sich Jud Lazarus am Nachmittage des 15. Juli 1935. Zuerst legte er dem Mädchen eine Tafel Schokolade in die Küche. Dann klingelte er und rief das Mädchen ins Speisezimmer. Als die Gertrud Sch. eintrat, sah sie den Juden entblößt auf dem Sofa liegen. Jud Lazarus bot dem Mädchen eine Mark, wenn es ihm zu Gefallen wäre. Und er fügte hinzu: „So schnell und leicht können Sie sich sonst nie eine Mark verdienen!“ —

Wenige Tage später ging die Frau des Juden Lazarus in Urlaub. Nun aber war für das Mädchen die größte Gefahr im Verzuge. Und als der Jude sagte: „Jetzt werden Sie wohl nicht mehr so schüchtern sein“, da wußte das Mädchen, daß es nur noch einen Weg gäbe. Es verließ das Haus und erstattete bei der D.M. Anzeige.

Echt jüdisch

Am 18. Juli suchte nun der Kreisfachgruppenwarter zusammen mit der Hausgehilfin Gertrud Sch. den Lazarus in seinem Geschäft auf. Der Kreisfachgruppenwarter stellte den Juden energisch zur Rede. Lazarus suchte nach allen möglichen Ausflüchten. Er erklärte sich bereit dem Mädchen das zustehende Gehalt sofort auszubehalten. Ganz

besonders bezeichnend aber war die Entschuldigung des Juden für sein schandbares Verhalten. Er sagte: „Ich habe ja nicht gewußt, daß das heute so scharf genommen wird!“ Am Schlusse der Verhandlung bat Jud Lazarus den Kreisfachgruppenwarter noch um eine Unterredung unter vier Augen. Ängstlich verzerrten Gesichtes fragte er, ob die Sache nun damit erledigt sei. Der Parteigenosse aber erwiderte sehr treffend: „Der geschäftliche Teil ist wohl erledigt! Das ändere wird sich finden! Sie schämen sich nicht, eine deutsche Hausgehilfin mit einer gemeinen Nutte auf eine Stufe zu stellen.“

Legt dem Rassenschänder das Handwerk

Damit hat der „Fall Lazarus“ vorläufig sein Ende gefunden. Was unsere Polizei in dieser Angelegenheit noch unternehmen wird, ist für jeden klar. Jud Lazarus suchte sogar im dritten Jahre des Dritten Reiches ein deutsches Mädchen zu schänden! Wie mag Jud Lazarus erst in den Zeiten des Systems gehaust haben? Wie viele deutsche Mädchen sind wohl schon von ihm geschändet und entrafft worden? Wie viele deutsche Mädchen haben durch den Juden Lazarus ihr Lebensglück verloren? Wie viele Flüche mögen auf dem Haupte dieses jüdischen Verbrechers liegen?

Fürwahr, es ist an der Zeit, daß dem Talmudjuden Erich Lazarus sein rassenschänderisches Handwerk gelegt wird für alle Zeiten.

Verbotener Stürmer

Eine Antwort aus der Schweiz

Der „Stürmer“ ist in der Schweiz verboten worden. Angeblich als Vergeltungsmaßnahme, weil die deutschfeindlichen „Basler Nachrichten“ innerhalb des Deutschen Reiches verboten worden sind. In Wahrheit aber, weil der „Stürmer“ sich nicht gescheut hat, jüdische Frechheiten in der Schweiz aufzudecken. So ist den „Schweizer“ Juden der Bericht über den Verner Zionisten-Prozess gar mächtig in die Knochen gefahren. Das sorgfältig gehütete Geheimnis über die dunklen jüdischen Hintermänner des Prozesses und die feilen Judenöldlinge mußte ausgerechnet vom „Stürmer“ ausgepackt werden. Wie peinlich! Gar wenig hat es das Judentum gefreut, daß sich der Sache nun sogar die Verner Behörden angenommen haben.

So ist der Jude. Er hat sich nicht geschämt, in diesem Schandprozeß — angefangen beim ersten Gerichtstag bis nach dem Urteil — den deutschen Reichskanzler in der gemeinsten Weise zu beschimpfen. Die jüdischen Zeitungen der ganzen Welt sind über ihn hergefallen und scheinheilig nur und gar schlecht verhüllt machten die jüdischen Zeitungen in Deutschland Umwege über diese hunds-gemeinen Angriffe. Wir aber wissen, daß ganz Israel für einander bürgt und wissen auch, daß „deutsche“ Juden am Prozeß maßgebend beteiligt waren. Anstellen können die Juden ja, was sie wollen. Die wachsende Schicksals-verbundenheit der nichtjüdischen Völker werden sie nie und nimmermehr sabotieren können. Gerade durch den Verner Prozeß war es erstmals möglich auch nach außen hin den

Und wieder Rassenschande in Berlin!

Lieber Stürmer!

Im Hause Fehlerstraße 13 zu Berlin-Friedenau wohnt der staatenlose Filmagent Jud Urbach. Dieser Jude hat seit 1½ Jahren ein blondes deutsches Mädchen namens Welt aus Schöneberg bei sich wohnen. Früher, da brachte sie der Jude am Abend fort. Erst spät in der Nacht kamen die beiden mit Geschrei und Gelächter wieder zurück. Zumeist blieb das artvergeessene deutsche Mädchen die ganze Nacht bei dem jüdischen Geliebten.

Inzwischen ist die Welt ganz zu dem Juden gezogen. Obwohl ihr Bruder bei der S.A. ist, schämt sie sich nicht, die Geliebte eines Fremdrassigen zu sein. Sie erklarte sogar, daß er ihren „Sam“ (so nennt sie den Juden!) kränke, weil aus dem Hause, in welchem sie wohnten, die Hakenkreuzfahne herausginge.

Um mit dem Geseze nicht in Konflikt zu kommen, hat nun der Jude seine Geliebte als „persönliche Sekretärin“ gemeldet. Und jetzt müssen die deutschen Mitbewohner des Hauses an der Fehlerstraße 13 täglich Zeuge sein, wie sich ein artvergeessenes deutsches Mädchen einem Juden an den Hals wirft.

Dem Hause gegenüber steht ein Stürmerkasten der Ortsgruppe „Taunis“. Im Hause der Sektion aber haust die Rassenschande. Es ist furchtbar! Lieber Stürmer! Hilf Du uns, damit wir endlich wieder froh sein können!
A. D.

„Wir als Nationalsozialisten mischen uns nicht in die Arbeit und Belange der Kircheneinrichtungen, verlangen aber mit gleichem Recht, daß sich die Kirche und ihre Träger nicht in unsere Angelegenheit mischen.“
Alfred Rosenberg.

Deweis anzutreten und der verdüpten Judentum zu beweisen: die Völker sind erwacht und gar bald werden sie Rechenschaft fordern.

Wir Schweizer haben von dem Prozeß am meisten profitiert. Und daß der „Stürmer“ einem kräftigen Wort Raum gegeben hat, freute uns herzlich. Wenn Du auch verboten bist, Du Kämpfer um die Freiheit, darum lieben wir Dich noch mehr und werden weiterhin alle Deine Ausgaben aufmerksam und begeistert lesen.
Thea. |

Mussolini ein Freund der Juden

Die antijüdische Zeitschrift „La Libre Parole“, Ausgabe März 1935, schreibt:

„Offiziell sind die Freimaurerlogen in Italien aufgelöst worden. Damit ist aber nicht gesagt, daß die Freimaurerei aufgehört hat, in diesem Lande zu bestehen.“

Die Freimaurerei zerstören zu wollen, ohne das Judentum anzugreifen, das die Freimaurerei am Leben erhält, heißt einen großen Fehler begehen. Mussolini hat ihn begangen. Am 27. Januar wurde in Gegenwart des Großrabbiners von Rom eine jüdische Marineakademie eingeweiht, wie der „Univers Israelite“ vom 7. Februar 1935 meldet.

Wird der Faschismus ganz ins Schlepptau der Juden gehen?“

Ein Jude ist es Die Schande im Memelland

Tageszeitungen berichten:

Litauens Memelberater

Kowno, 27. Juni. Professor Mandelstamm ist aus Paris in Kowno eingetroffen. Er ist bekanntlich schon seit längerer Zeit der juristische Berater der litauischen Regierung in allen das Memelgebiet betreffenden Fragen. Diesmal soll Professor Mandelstamm längere Zeit in Litauen bleiben, um, wie Kownoer Blätter mitteilen, an der Ausarbeitung eines neuen, das Memel-Gebiet weitgehend betreffenden Gesetzes teilzunehmen. Auch mit den Vorarbeiten für die Beantwortung der bevorstehenden Note der Signatarmächte wird sein Besuch in Zusammenhang gebracht.

Warum sagt man nicht gerade heraus, was gesagt werden muß? Herr Mandelstamm ist ein Angehöriger der jüdischen Rasse, er ist ein Jude. Ein Jude ist es also, der in Litauen „berät“. Ein Jude ist es, der den Litauern hilft eine „juristische“ Grundlage zu schaffen, auf der man die Deutschen im geraubten Memelland weiterhin knechten kann. Es kommt die Zeit, wo auch die Judentum im Memelland ihr Ende finden wird.



Stürmerwerbung in Brieg

Wer gegen den Juden kämpft, ringt mit dem Teufel! Stürmer

Leopold Wertheimer

Marterleben der Angestellten / Feine Titel für Kundinnen / Ein alter Rassenschänder

Lieber Stürmer!

Ich bin 62 Jahre alt und war 28 Jahre lang in dem Damenkonfektionsgeschäft des Juden

Leopold Wertheimer

in Zwickau, Hauptmarkt 3, als Zuschneiderin tätig.

Infolge Krankheit und weil ich mich dem Juden gegenüber offen als Nationalsozialistin zeigte, mußte ich heuer im März meine Stelle aufgeben. Was ich in den 28 Jahren im Geschäft des Juden erlebte, bildete und beobachtete, will ich hier kurz niederlegen.

Da ich bei der Kundenschaft als gewissenhafte Zuschnei-



derin bekannt war, würde ich von den Kundinnen beim Anprobieren oft verlangt. Hatte ich bei so einer Anprobe etwas länger gebraucht, als der Jude Wertheimer wünschte, dann brüllte er mich, wenn die Kundenschaft das Geschäft verlassen hatte, an:

„Machen Sie mit dem Vieh nicht soviel Umstände.“

Mit dem „Vieh“ meinte er die Kundin. (Die Nichtjuden sind in den Augen des Juden keine Menschen. Im Talmud, dem geheimen Gesetzbuch der Juden, steht geschrieben:

„Die Juden werden Menschen genannt. Die Nichtjuden aber werden nicht Menschen, sondern Vieh geheißen.“ Baba mezia 114b. D. Schr.)

So lange die Kundinnen im Laden waren, heuchelte der Jude Leopold Wertheimer die größte Höflichkeit und Freundlichkeit. Sobald sie die Türe zugemacht hatten, warf er mit Ausdrücken um sich, die einen abgrundlosen Haß und eine bodenlose Verachtung verrieten.

Sein Personal behandelte er viehisch brutal. Er schimpfte uns „Mundvieh“ und „Mistluder“. Im Jahre 1932 warf er mir einmal ein Kostüm samt dem Kleiderbügel an den Kopf. Ein andermal schlug er nach mir. Als ich mich über diese Behandlungsweise bei der Jüdin Wertheimer beschwerte, schrieb sie mich an:

„Gehen Sie doch ins Braune Haus. Ich fürchte mich vor keinem Teufel. Sie sind derselbe Schlag, wie der Betriebszellenobmann Schreiber. Dieser Unrat (Schreiber, D. Schr.) muß auch noch aus dem Geschäft verschwinden.“

Mich hieß der Jude, infolge meines Alters nur „das alte Luder“, das schon „lange in ein Museum gehöre“. So weit wir im Geschäft Nationalsozialisten waren, betitelte uns der Jude mit „Ankraut“, und „Unrat“.

Seine Tochter Hanna und sein Schwiegersohn, der Jude Kolodjinski, waren kein Haar besser zu uns. Alle hatten sie einen teuflischen Haß gegen die Nationalsozialisten. Ende 1932 sagte die Jüdin Wertheimer zu einem im Geschäft weitenden jüdischen Reisenden:

„Ich verstehe nicht, daß sich niemand findet, der den einen Kopf kürzer macht.“ Gemeint war damit Adolf Hitler.

Es verging kein Tag, der uns nicht neue Demütigungen gebracht hätte. Vom ganzen Personal verstanden sich nur die Verkäuferin Kästle und die Schneiderin Schneider mit dem Juden sehr gut. Auch heute ist dies

noch der Fall. Es wird schon seine Gründe haben. Mich hat die Art, wie ich von dem Juden Wertheimer selbst noch in meinen alten Tagen behandelt wurde, seelisch und körperlich ruiniert. An wen hätte ich mich in all den Jahren um Hilfe wenden sollen? Ich dachte mir immer: einmal wird schon der Tag kommen. N. B.

Der Talmudjünger

Warum der Rabbi Max Erblich schmuggeln muß

Der „N. B.“ brachte in seiner Ausgabe vom 12. Juli 1935 diese Notiz:

Der Rabbiner als Schmugglerhäuptling

London, 11. Juli.

An Bord des britischen Cunard-Dampfers „Aquitania“ wurde der aus Polen stammende Rabbiner Max Erblich von der amerikanischen Zollbehörde verhaftet, weil er den Versuch machte, 700 Schweizer Uhren nach Amerika zu schmuggeln. Nach Meinung der amerikanischen Zollbehörde ist Erblich der Häuptling einer großen Schmugglergesellschaft. Der Rabbi blieb im Untersuchungsgefängnis, und man will versuchen, von ihm die Namen seiner Komplizen zu erfahren. Wie man annimmt, werden es wohl seine „Glaubensgenossen“ sein.

Ein Rabbiner (jüdischer Geistlicher) ist Führer einer Schmugglergesellschaft! Diese Tatsache wird mancher Nichtjude als eigenartig empfinden. Er wird denken, ein Rabbiner dürfte sich an derart „gesetzwidrigen“ Handlungen am allerwenigsten beteiligen. Wer so denkt, der kennt weder den Talmud noch die Judenfrage. Das Volk der Juden ist ein Volk für sich. Es erkennt keine andere Nation an. Schopenhauer sagte von ihm: „Das Vaterland der Juden sind die anderen Juden.“ Wenn also das Vaterland der Juden die anderen Juden sind, dann gibt es für sie auch keine Grenzen und damit auch keinen Zoll. Diesen Standpunkt nimmt auch der Talmud, das jamaose jüdische Gesetzbuch, ein. Es steht darin geschrieben:

„Es ist erlaubt, die nichtjüdische Obrigkeit um den Zoll zu betrügen. Es ist erlaubt zu schmuggeln. Denn es heißt: Du brauchst nicht bezahlen,

Das Maß des Talmudjuden Wertheimer ist voll. Der Tag der Abrechnung ist da.

Zu den Kundinnen des Juden Wertheimer zählen heute noch unter anderen die Frau des Rechtsanwalts Heilig aus Zwickau, die Frau Amtsgerichtsrat Meyer aus Verdau i. S., die Frau des Handelsprofessors Schloffer aus Zwickau, die Frau des Bürgermeisters Kref aus Oberschlema, Frau Hartung aus Zwickau, Frau Sager aus Verdau, die Frau des Rechtsanwaltes Dr. Hann aus Zwickau.

Frau Rechtsanwalt! Frau Amtsgerichtsrat! Frau Professor! Ihr seid vielfach doch arg daran aus, richtig betitelt zu werden! Wir wollen Euch nochmals die Titel anzählen, die der Jude für seine Kundinnen hatte. Er nannte sie „Viecher“ und „alte Sägen“. Nun, da Ihr diese Titel kennt, werdet Ihr kaum mehr Euer Geld in ein Judenhans tragen. Die Nationalsozialisten predigen und schreiben jahrelang über die Judenfrage. Ihr lasset Euch nicht rühren. Ihr lasset nach wie vor zum Juden und tragt ihm das Geld ins Haus, das Eure Männer zum Teil vom nationalsozialistischen Staat empfangen. Ihr wäret vom Juden noch nicht los gekommen, wenn der Jude Leopold Wertheimer für seine Kundinnen nicht so verlegende Titel gehabt hätte. Das hat Euch arg verschumpft. Man lernt den Juden manchmal auf recht merkwürdige Weise kennen. Immer aber zeigt er sich von der gemeinen Seite.

was Du schuldig bist.“ (Schulchan aruch, Coschen hamischpat 369, 6 Suga.)

Dem Rabbiner Max Erblich ist also kein Vorwurf zu machen. Er hat nicht gesetzwidrig, sondern gesetzmäßig gehandelt. Talmudgemäß. Die Gesetze der „Gosim“ gelten nicht für ihn, wohl aber die Betrugsgesetze des Talmud. Die muß er als Rabbiner in erster Linie einhalten. Und außerdem liegen solche Dinge, wie Schmuggeln, Betrügen usw. den Juden im Blute. Es sind das Nationaleigenschaften. Sie sind bei den Juden (der Name des Rabbi sagt es) erblich.

Achtung Stürmerleser!

Der Briefeinkauf beim „Stürmer“ nimmt von Tag zu Tag zu. Wir erhalten täglich (!) über 700 Briefe aus dem In- und Ausland. Wir bitten unsere Leser um Rücksichtnahme. Es ist uns unmöglich alle an uns brieflich gerichteten Fragen zu beantworten. Nur die besten und bedeutsamsten Einsendungen können veröffentlicht werden.

Schriftleitung des „Stürmer“

Aberall betrügt der Jude!

Wir lesen im Washington-Journal vom 22. März 1935 folgenden Bericht:

Stützen der Gesellschaft

Es gibt noch immer Kaufleute in Washington, welche im Geschäft bei Verkauf von Butter, Schmalz, Fleisch etc. betrügen, indem sie unter Gewicht verkaufen oder falschgehende Waagen haben. Als schuldig befunden wurden in dieser Beziehung in diesen Tagen von der Polizei vor dem Richter R. Given die folgenden:

Abraham Marcowiz, 4te Straße, Süd-West,
Irvin J. Levinson, N.-Str. Nordwest,
Harry Zager, 7te Str., Nordwest, und
Harry Clayman (Kleemann?) von der P.-Str. Nord-West.

Sie verkauften etwa einviertel oder dreiviertel oder auch ein Pfund unter Gewicht. Im Sirach des Alten Testaments steht das Gebot vom „rechten Maß und Gewicht halten“. Manche andere Fälle dieser Art ließen sich anzählen.

Ganz gleich, ob der Jude in Deutschland oder Frankreich, in der Alten oder Neuen Welt wohnt, überall betrügt er.



Wandschmuck in der Schule zu Hespert b. Göttingen

Geht nur zu deutschen Ärzten und Rechtsanwälten!

Das Tier im Juden

Brief eines Juden an eine Krankenschwester

Juden sind die verkörperte Unnatur. Was an Unnatürlichem unter die Menschen gebracht wurde, stammt von den Juden. Auf allen Gebieten des Lebens offenbart sich der Jude in seiner verdorbenen Erbmasse. Eine deutsche Krankenschwester bittet uns einen Brief zu veröffentlichen, den sie von einem Juden erhielt und der ersehen läßt, welchen Gefahren nichtjüdische Frauen ausgesetzt sind, wenn sie an einen Juden geraten. Sie (die Krankenschwester) suchte in Newyork eine Stelle und gab ein Inserat auf. Der Jude Bonthaler ließ sie zur Vorstellung kommen und sandte ihr hernach folgendes Schreiben:

Wertes Fränlein C.!

Ja, was soll ich Ihnen noch schreiben nach allem, was ich Ihnen heute gesagt habe. Ich kann Ihnen nur noch mitteilen, was mir mein Arzt wegen meinem schlechten Gehör empfohlen hat. „Nehmen Sie sich eine Kurse (Krankenschwester)“, sagte er mir. „Keine ganz junge und groß und stark muß sie sein und vor allem gesund. Von der Kurse lassen Sie sich ordentlich ohrfeigen, aber ordentlich. Die Schläge“, sagt der Doktor, „wirken auf das Gehör ein. Vor allem auf das Trommelfell.“ Auch auf den B . . . soll ich mich tüchtig schlagen lassen, das soll auch sehr gut sein für das Gehör. Alles dies ist ganz im Ernst. Der Arzt wollte mir sogar eine große, starke, deutsche Kurse vom Lenox Hill Hospital besorgen. Ich sagte ihm aber, daß ich noch etwas warten wolle. Dann kam Ihre Anzeige in „Herald Tribune“, liebe Miß C., und ich habe sie beantwortet. Denn sehen Sie mal, eine Kurse, die mir der Doktor schickt, wird ihm dann wieder alles erzählen, was wir zusammen gemacht haben.

Wenn ein Arzt einem nämlich eine Kurse empfiehlt, haben sie fast alle Geschlechtsunreinigkeiten mit ihnen gehabt. Wenn dann die Kurse wieder von den Patienten kommen, lassen sich die Doktoren alles erzählen. Ich habe den Doktor ganz offen gefragt wegen der Kurse, die er mir schicken wollte und er hat mir ganz offen gesagt, daß die Kurse zwischen 30 und 40 Jahren sich alle sehr gern lieben. Sehen Sie mal, Miß C., ich will ganz offen zu Ihnen sein. Der Doktor hatte mir schon einmal eine Kurse geschickt. Die Frau war aber schon über 50 Jahre alt und sah gar nicht nett aus. Sie schlug mich und dann sie mir ein wenig den und dann bekam ich Kopfschmerzen davon. Sie wollte haben, daß ich sie auch sollte. Und dann kamen Sie und Sie haben mir so gut gefallen. Mit Ihnen könnte ich eine anfangen, denn Sie, Fränlein C., gefallen mir recht gut. Ich möchte Sie gerne wenn Sie es wollen und es gerne tun. Ich muß jemanden haben, der

mich kräftig schlägt, was auf mein Ohr einwirkt. Wenn Sie wollen kann ich Sie zu dem Doktor hinschicken. Denken Sie nur, mir schickt er eine alte hässliche Kurse, die nichts ist wie Haut und Knochen und er selbst hat eine hübsche junge von 26 Jahren. Und ich kann Ihnen noch eins sagen. Wenn Sie mich richtig behandeln, dann kann ich Ihnen durch Doktor Moder und durch Doktor Hensel viele Kunden zuführen. Kunden, die Geld haben und bei denen Sie richtig Cases bekommen können. Also schreiben Sie mir bitte gleich ausführlich in deutsch oder englisch, wie Sie über die Sache denken und wann Sie kommen können. Lassen Sie mich nicht so lange warten, damit ich nicht zu einer anderen gehe.

Besten Gruß

Bonthaler.

Der Brotsfabrikant

Im „Israelitischen Familienblatt“ steht diese Anzeige:

„Brotfabrikant, Arier, sucht zur Uebernahme der in Berlin voll ausgenutzten Brotfabrik seiner Verwandten (Monatsumsatz 25 000 Mark) Stillen Teilhaber mit 35 000 Mark. Zuschriften unter D. 4019 an die Geschäftsstelle des Israelitischen Familienblattes, Berlin W. 15, Pfalzburgerstraße 10.“

Vielleicht gehen einmal die Berliner Parteigenossen diesem „Arier“ etwas nach. Der da den Gewinn seiner „voll ausgenutzten Brotfabrik“ auch den Juden zukommen lassen möchte. Und der keine „arische“ Abmüß für 35 000 Mark an einen Juden zur Färbung und zu Klebmittelzwecken zu verkaufen bereit ist. Vielleicht könnte man dann diesen traurigen Gesinnungshelden der stannenden Umwelt vorstellen. Und vielleicht läßt sich dann der „arische Brotfabrikant“ auch gleich beschmeißen. Damit er sich später einmal an dem großen Auszug der „Kinder Israel“ aus Deutschland beteiligen kann. Das deutsche Volk ist froh, wenn es solche traurige und erbärmliche Bichte losbekommt.

Juden unter sich

Lieber Stürmer!

Der Jude Danziger hatte dem Möbeljuden Teig für eine Matratze RM. 5,50 bezahlt. Teig konnte nicht rechtzeitig liefern. Da rannte Jud Danziger in seiner Wut in den Laden des Teig und zertrümmerte dort zwei neue Küchenbuffets.

Ein riesiger Menschenauflauf entstand. Nun kamen die beiden Juden auf das Amt für Volkswohlfahrt gelaufen. Sie beschimpften, bemauchelten und begeißelten sich gegenseitig und erachteten die Amtsleitung der NSD. einzuschreiten und den Unschuldigen zu schützen. „Unschuldige“ waren sie natürlich alle beide.

Die beiden Juden glaubten, eine nationalsozialistische Volkswohlfahrt habe nichts anderes zu tun, als sich um feindselige Mausebrüder zu kümmern. C.Br. G. B.

Ein Meister an der Seite des Führers

Als Adolf Hitler für viele noch der kleine Trommler war, da hatte man auch kein Verlangen danach sich mit den Männern zu beschäftigen, die um ihn herum waren. Heute ist dies anders geworden. Heute schaut man sich auch die genauer an, die den Schöpfer und Führer des Nationalsozialismus mit empor begleitet haben bis zum Tage der Machtübernahme und darüber hinaus. Unter denen, die immer um den Führer waren und ihn nie verlassen werden, befindet sich der Pressphotograph Heinrich Hoffmann.

Es gibt viele Photographen, aber die wirklichen Meister sind auch unter ihnen selten. Solch ein Seltener war und ist Heinrich Hoffmann. Wer einmal Großes leisten soll, muß vom Leben geknetet, geschüttelt und gehämmert worden sein. Bis Heinrich Hoffmann Meister war, hatte er viel durchmachen müssen. Daß er an der Seite eines Adolf Hitler seinen Weg ging, brachte es zwangsläufig mit sich, daß auch er gar Manches zu erdulden hatte, was anderen Photographen erspart bleibt. Heinrich Hoffmann hat durch all die schweren Jahre der Kampfszeit mit seinem Apparat an der Seite des Führers gestanden, hat mitgelitten und mitgeopfert, wo es zu leiden und zu opfern gab und hat sich mitgeteilt, wenn geheimnisvolle Kräfte und Mächte immer wieder vorbeiführten an der Katastrophe, am schon prophezeiten Untergang.

Die Kraft zu solchem Mitgehen und Durchhalten an der Seite eines vom Schicksal oft schwer geprägten Volkführers kommt nicht aus den Windungen eines kaltrechnenden Gehirnes, sondern aus einem vollen Herzen. Das Herz, das in Heinrich Hoffmann lachte, wenn andere die Köpfe hängen ließen, war es, das ihn dem Führer so nahe brachte. Und dieses immer

glänzig bleibende Herz ist es, das Heinrich Hoffmanns Werken den Wert gab und immer geben wird. Ueber allem, was er schuf und schafft, liegt die Sonne eines Lebens, das ihn zum Meister des Führers machte. Was Heinrich Hoffmann schuf und schafft, steht nicht tot im Bücherregal. Was Heinrich Hoffmann schuf und schafft, strahlt ewige Kraft aus und wird immer wieder zur Hand genommen und immer wieder gerne angeschaut.

So ist es auch mit den 120 Bilddokumenten aus der Umgebung des Führers, die er in dem Buch „Jugend um Hitler“ der Deutslichkeit übergab. Aus Kinderangen lacht Unberührtheit, lacht Liebe, lacht Gläubigkeit, lacht Frohsinn, lacht heldische Zukunft. „Jugend um Hitler“ aber kann uns nur ein Mensch schenken, der selbst um Hitler immer war und ist. „Jugend um Hitler“ kann uns nur ein Mensch schenken, der in seinem tiefsten Innern selbst immer ein Kind zu sein vermag. Die „Jugend um Hitler“ konnte und durfte dem deutschen Volke nur ein Heinrich Hoffmann schenken.

Jugend um Hitler

120 Bilddokumente aus der Umgebung des Führers, aufgenommen, zusammengestellt und herausgegeben von Heinrich Hoffmann. Text von Baldur von Schirach. Verlag und Vertriebsgesellschaft G. m. b. H. „Zeitgeschichte“ in Berlin W 35. Preis des Buches RM. 2.85.

Ein interessantes Dokument

Wir brachten in Nr. 29 des „Stürmer“ den Abdruck einer Quittung, aus welcher ersichtlich ist, daß an die jüdische Schuhfirma Speier seitens der Stadt Frankfurt am Main eine Bezahlung erfolgte. Wir veröffentlichten dieses Dokument mit dem Begleitfah: „Die Stadt Frankfurt am Main kauft Schuhe für die notleidende Bevölkerung beim Juden“.

Nun teilt uns der Frankfurter Oberbürgermeister mit, daß der Sachverhalt folgender sei: Das Fürsorgeamt gab an die Fürsorgeberechtigten Gutscheine hinaus. Ohne Willen und Wissen der Stadtverwaltung kauften nun die Inhaber der Gutscheine ihre Schuhe im jüdischen Schuhhaus Speier. Es könne also, so erklärt der Oberbürgermeister von Frankfurt am Main, der Stadtverwaltung kein Vorwurf gemacht werden.

Dazu erklärt der „Stürmer“ folgendes: Auch die Stadt Nürnberg gibt Gutscheine an Fürsorgeberechtigte hinaus. Das geschieht mit der ausdrücklichen Bestimmung, daß die Einlösung nur in nichtjüdischen Geschäften erfolgen kann. Der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage hat damit getan, was jeder wirkliche Nationalsozialist von ihm erwartet. Er sorgt dafür, daß in einer Zeit, in der der Jude im Ausland nach wie vor den Boykott deutscher Waren betreibt, jüdische Geschäfte in Deutschland nicht mit dem Gelde einer deutschen Stadtverwaltung gefüttert werden.

Und unser Fähnelein ist Weiß und Blau

Zu den Leuten, die die neue Zeit nicht begreifen können oder wollen, gehört auch Kronprinz Rupprecht von Bayern. Auch an ihm scheinen die großen Ereignisse der Weltwendzeit spurlos vorübergegangen zu sein und weiterhin spurlos vorüberzugehen. Man erzählt sich in München, daß Rupprecht von Bayern zu den Leuten gehörte, die es unterließen im Jahre 1934 die Volksabstimmung mitzumachen. Wer aber einer Volksabstimmung ferne bleibt, bei der um die Zukunft der Nation entschieden wird, schließt sich selbst aus der Volksgemeinschaft aus. Was man im Kreis um Rupprecht wieder gerne haben möchte, weiß man in München. Wenn am Palais des Kronprinzen Rupprecht die Fahnen hochsteigen, dann sieht man nie die Fahne mit dem Hakenkreuz. Man sieht aber immer wieder die weißblau Fahne.

Heute weiß ein jeder, daß die weißblau Fahne in allen Ehren in die Geschichte eingegangen ist und daß das weißblau Bayern von einst ebenso im Dritten Reich aufging wie die „Mainlinie“ seligen Augenblicks. Das sollte auch Herr Rupprecht vom einstigen Bayern wissen und seine Freunde im braunen Hemd sollten es auch wissen, die sich an die frische Luft des Dritten Reiches immer noch nicht gewöhnen können. Wenn sie aber hin und wieder sich an Vergangenen erfreuen wollen, dann ist Ferdi Weiß im Restaurant Plagl gerne bereit ihnen das Liedlein vorzusingen: „Und unser Fähnelein ist Weiß und Blau.“



Heinrich Hoffmann

Der Jude siegt mit der Lüge und stirbt mit der Wahrheit

Ein sauberer Stahlhelmsführer

Stahlhelmsführer Graf zu Dohna besitzt in Meseritz (Posen-Westpreußen) einen feudalen Familienbesitz von annähernd 9000 Morgen. Trotz seines gewaltigen Reichtums ignorierte er das große soziale Winterhilfswerk des Führers. Auch die NS.-Volkswohlfahrt fand bei ihm keinerlei Unterstützungen. Und die Sammlungen zum Eintopfgericht wurden ebenso abgelehnt.

Die Einstellung des Grafen zum Nationalsozialismus ist bekannt. Grüßt man ihn mit „Heil Hitler“, so antwortet er prompt „Juten Morien“.

Dieser saubere Graf hatte sich vor längerer Zeit einer Verteidigung Adolf Hitlers schuldig gemacht. Dank der Güte unseres Führers blieb er auf Grund der Amnestie auf freiem Fuße.

Wie aber der fürnehme Graf dem Führer seine Dankbarkeit bezeigt, mag folgender Vorfall beweisen. Graf Dohna ließ den Meseritzer SA.-Sturmabteilung, die Standard-Brigade und Gruppe zu Frankfurt a. Oder beim Amts- und Landgericht verklagen. Zu seinem Rechtsanwalt erkor er seinen ehemaligen Stahlhelms-Freund, den Juden und Nazihäßer Varisch (urnbenannt in Urbach). Welch sauberen Anwalt sich Graf zu Dohna erkoren, zeigt folgendes Geschehnis. Ein W.D.M.-Mädel aus Tirschtiegel war von dem jüdischen Kaufmann Nychwalski gefesselt und dann vergewaltigt worden. Nychwalski wurde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt. Vor Gericht verteidigte niemand anderer den jüdischen Verbrecher als sein Kassengenosse Urbach.

Und diesen jüdischen Anwalt nimmt auch Graf Dohna zu seinem Rechtsbeistand!

Nicht minder interessant ist auch der ehemalige Adjutant des Stahlhelmsführers, namens Damm. Dieser seine Herr war schon geraume Zeit im Konzentrationslager gefessen. Nach seiner Entlassung erklärte er in Gegenwart des Grafen Dohna: „Die Nationalsozialisten sitzen auf einem morschen Ast, der gar bald abbrechen wird. Auf den Barrikaden sehen wir uns wieder!“

Es gibt viele alte Nationalsozialisten, welche dem Stahlhelm noch nicht recht gewogen sind. Der Stahlhelm hat es selbst in der Hand, durch Beseitigung unmöglicher Menschen das Verhältnis zwischen SA. und Stahlhelm zu vermehren.

„Die Führer des Zentrums sind jahrzehntelang so daran gewöhnt gewesen in Deutschland zu herrschen und ihr eigenes Interesse auch gegen das allgemeine Deutsche durchzusetzen, daß sie noch nicht begriffen haben, heute in einer neuen Zeit zu leben, wo einmal auch das gesamte deutsche Volksinteresse über das einseitig konfessionelle und klassenmäßige gestellt wird.“

Alfred Rosenberg.

Sangerhäuser Stadtsiegel in Palästina

Vor einigen Jahren gelang es dem jüdischen Schuh- und Antiquitätenhändler Moritz Löwe, wohnhaft in der Gropenstraße, die beiden Sangerhäuser Siegelstücke aus dem Jahre 1578 zu erwerben. Auf welche Weise er diese wertvollen Stadtsiegel in seinen Besitz brachte, wird wohl immer sein Geheimnis bleiben. Inzwischen ist Jud Löwe nach Palästina ausgewandert. Er wohnt heute in Tel Aviv, nördlich von Jaffa.

Niemand hat dem Juden eine Träne nachgeweint. Aber nun kommt plötzlich die Nachricht, daß eine englische Firma aus Tel Aviv der Stadt Sangerhausen die beiden Siegelstücke zum Kauf angeboten habe. Jud Löwe will also mit den Siegelstücken Geschäfte machen.

Die Stadt wird die Stücke zurückkaufen. Aber es kommt mir ein Preis in Frage, der dem wirklichen Werte entspricht. Zu Erpressungen aus Palästina dürfte die Stadt Sangerhausen nicht geneigt sein.

Die Jüdin Horwitz

Sie verdächtigt zwei Lehrer

Wie die Juden in Deutschland ihr Gastrecht mißbrauchen, mag folgender Vorfall erläutern:

Die Jüdin Horwitz, Berlin-Kaulsdorf, Wilhelmstr. 29, verbreitete das Gerücht, daß die beiden Lehrer F. und M. ihren erkrankten Judensohn im Krankenhaus besucht hätten und daß nach seiner Genesung viele Volksgenossen anteilnehmend sein häusliches Zimmer mit Blumen geschmückt hätten.

Die Jüdin Horwitz, die unter dem 22. Juni 1935 selbst beschuldigt, daß diese Gerüchte nicht der Wahrheit entsprechen, hat also versucht, ehrenwerte deutsche Volksgenossen in den Verdacht eines Judenkniefußes zu bringen.

Das Gerücht Horwitz ist genügend dadurch gekennzeichnet, daß in dem Mosaiskplaster der Gehbahn vor demselben der David-Stern enthalten ist.

Der Amtswalter neben dem Juden!

Auf dem Grundstück Harbesjustrasse 5 zu Köln prangt ein Schild mit folgender Aufschrift:

„Zu verkaufen durch Hugo Carp, Köln-Lindenthal, Bachemstraße 235, Ruf 47479. V. Hallenstein, Köln, Lützowstraße 6, Ruf 218561.“

Der erste Walter ist Parteigenosse und Amtswalter. Der zweite ein — — Volkstunsel! Parteigenosse Carp befindet sich in netter Gesellschaft.

Was heute noch möglich ist

In Düsseldorf waren bis zur nationalsozialistischen Revolution die jüdischen Brüder Lichtigfeld I und II, die Söhne des Bierhändlers Lichtigfeld, als Rechtsanwälte tätig. Der eine war am Landgericht, der andere am Oberlandesgericht zugelassen. Im März 1933 ist der Judenanwalt Lichtigfeld II nach London ausgewandert. Er will sich dort zum Rabbiner ausbilden lassen. An der Seite gegen Deutschland wird er auch mitwirken.

Da der Jude Lichtigfeld II seinen Wohnsitz seit nunmehr 2 Jahren nicht mehr in Deutschland hat, müßte er aus der Anwaltsliste schon lange gestrichen sein. Denn nach der deutschen Rechtsanwaltsordnung muß jeder Anwalt am Orte des Gerichtes wohnen, bei dem er zugelassen ist. Dies ist bis heute noch nicht geschehen. Er hat mit Billigung des Oberlandesgerichts seinen Bruder mit der Vertretung betraut. Entgegen dem Gesetze, das nur eine zeitweilige Vertretung bei vorübergehender Verhinderung des Anwalts zuläßt. Der Jude Lichtigfeld I ist seit zwei Jahren also Anwalt am Landgericht und am Ober-

landesgericht. Er hat also eine doppelte Einnahmequelle. Obwohl der Grundsatz aufgestellt ist, daß ein Anwalt nur bei einem dieser Gerichte zugelassen sein kann. Die Anwaltskammer hat gegen diese Bevorzugung eines Juden-anwalts vergeblich Protest erhoben. Bestimmungen, die für deutsche Anwälte gelten, müssen bei Juden erst recht streng gehandhabt werden. Warum soll einem Juden, der im Auslande hegt und dort den Talmud und Schulchan auch studiert, in Deutschland das Recht warm gehalten werden? Warum sollen dem Bruder dieses Juden jahrelang zwei Erwerbquellen offen stehen, wo es manchem deutschen Anwalt bitter schlecht geht? Wir fragen uns, wie so etwas im nationalsozialistischen Deutschland noch möglich sein kann.

Briefkasten

Darmstadt und Wiesbaden: Der jüdische Metzgerlehrling Manfred Gstein in Wiesbaden wurde wegen Sittlichkeitsverbrechens an einem Kinde zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Liegnitz: Weiden Sie Ihre Beobachtungen, daß auch viele Heeresangehörige bei der „Chape“ kaufen, dem zuständigen Regimentsführer.

Neustrelitz: In dem jüdischen Lebensmittelgeschäft „Nordstern“ in Neustrelitz wurden 8 Pfund Würste beschlagnahmt, welche mit Maden durchsetzt waren. Aber es gibt immer noch Volksgenossen, welche der Stel nicht abhält beim Juden zu kaufen!

Gutenfeld (Westpreußen): Es ist Tatsache, daß der Leiter der NSV. Gutenfeld, Pp. Hauptlehrer Hoffstein, dem Juden Zapha ein deutsches Kind zur „Erholung“ zugeteilt hat.

Reidenburg und Königsberg: Bitte, sorgen Sie für die Aufklärung, daß die Wälschemannufaktur Ignaz Mayer aus Reidenburg ein rein jüdisches Unternehmen ist.

Allenstein (Westpreußen): Die Allensteiner arbeiten vorbildlich. Binnen kurzer Zeit wurden in Allenstein fünf Stürmerklappen zur Aufstellung gebracht. Sie befinden sich am alten Rathaus, am Arbeitsamt, in der Wolf-Hilfer-Allee, auf dem Remontemarkt und vor der Geschäftsstelle der NSV. Hago.

Odermünde: In Odermünde wohnt nur noch ein Jude. Und diesen Juden hat ausgerechnet der Amtswalter der NSV. (!) Otto Berthel in sein Haus genommen!

Berlin und Frankfurt am Main: Wie uns die Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen aus Frankfurt a. M. mitteilt, duldet sie nicht, daß Juden direkt oder indirekt Aufträge für die Reichsautobahnen erhalten.

V. A., Mannheim: Die Neue-Organisations-Gesellschaft Fritz Degeler, Sachfirma für Bürcheinrichtungen, Nürnberg-D., Königsberggraben 7, ist eine Einzelfirma und ein rein deutsches Unternehmen.

Sauro M. A., Sao Paulo (Brasilien): Der Verfallter „Friedens“-Vertrag wurde am 28. Juni 1919 abgeschlossen. Erzherzog Franz Ferdinand wurde in Sarajewo am 28. Juni 1914 durch den Juden und Freimaurer Prinziv erschossen. Anfang und Ende des Krieges fallen auf den gleichen Tag. Ist das Zufall?

Temeswar (Rumänien) F. H.: Der Getreidemarkt in Argentinien liegt zum größten Teil in jüdischen Händen. Merken Sie sich die Einteilung und Firmen: Südzone — Vunge & Vorn, Mitte — Drehsch, Nord — Weil Germanos.

Genes M. P., Wilmington (U.S.A.): Dorothy Waring steht im Dienste der jüdischen Boykottheger Untermayer und Dikstein.

Arefeld: Die „Westdeutsche Zeitung“ in Arefeld steht bei den Juden in hoher Gunst. Kein Wunder auch! Im Inseratenteil wimmelt es von jüdischen Anzeigen. Auch die Termine der jüdischen Gottesdienste werden regelmäßig aufgeführt. Die „Westdeutsche Zeitung“ darf aber nicht verwechselt werden mit dem „Westdeutschen Beobachter“. Der W. B. ist ein nationalsozialistisches Blatt.

München: Wir erhielten aus München eine Karte folgenden Inhaltes: „Auf der Ferienfahrt durchs Frankenland haben wir mit Bewunderung von der vorbildlichen rassenpolitischen Aufklärung des Stürmer und Bauleiter Julius Streicher Kenntnis genommen. Norddeutschland muß viel in dieser Beziehung ler-

nen. Heil Hitler! Dr. Römer.“ Die zweite Unterschrift ist unleserlich.

Arefeld und Uerdingen: Der Händler Dr. Luz aus Uerdingen ist Jude. Kein rassebewußter Deutscher macht mit ihm Geschäfte!

Carthagen: Das Fußpflegeinstitut Hermann Sternberg ist in jüdischem Besitz. Trotzdem ist in der Anzeigzeitung des Jahres 1935 ein Inserat dieser Firma zu lesen.

Essen: Der genannte Volksgenosse van Veel wohnt in der Fürst-Heinrichstraße 62 zu Essen. Seine Äußerungen über den Stürmer beweisen, daß er ein Judenkniefuß ist und von der Judenfrage keine Ahnung hat.

Vonndorf: Es wurde bestätigt, daß folgende Volksgenossen beim Juden kaufen: Josef Zirell (Mitglied der SA.), Bahnhofsvorsteher Max Kroll, Scharführer Willibald Durst und Zugkassierer Zirell.

Ueban (Miesengebirge): Den Frauenchaftsmitgliedern ist es nicht erlaubt beim jüdischen Warenhaus Schoden einzukaufen. Ein Parteigenosse, der einen jüdischen Schwiegersohn hat, hat in der Partei nichts verloren.

Nideseheim: Nicht der Stürmer bringt die katholische Kirche in Mißkredit. Das besorgen eher die verschiedenen Devotionschieber in gemeinem Gewande.

Pinzberg (Frankische Schweiz): Wir werden unseren Zeichner Lips einmal nach Pinzberg schicken, damit er den Judenrimmel im „Hotel Terrasse“ im Bilde festhalten kann.

Stuttgart: Das beste Mittel, die lästigen und frechen Juden aus den Freibadeanstalten loszuwerden, ist ein Stürmerkasten.

Frankfurt a. M.: Es ist ein Skandal, wie frech und schamlos sich die Juden in den Städtischen Bädern benehmen. Bringen Sie Ihre Beschwerden nochmals an zuständiger Stelle vor. Berichten Sie uns von dem Erfolg Ihrer Bemühungen.

Schweidnitz: In Schweidnitz wurden am 1. Juni zwei Stürmerklappen feierlich eingeweiht. PD., SA., DAF., Hago und Partei- und Volksgenossen nahmen an der Feier teil. Die Stürmerklappen errieten sich großer Beliebtheit.

Frankfurt a. M. und Berlin: Wie wohl sich die Juden in Frankfurt fühlen, sagt uns die Zeitschrift „Jüdischer Kulturbund“. Im Heft 6 dieser Zeitschrift vom Jahre 1935 lesen wir auf Seite 24 den Satz: „Channa war für das jüdische Frankfurt ein Festabend, wie wir ihn uns auch heute gestatten dürfen und sollen.“

Königsberg im Taunus: Der besagte Satz aus Nummer 153 der „Pfälzer Zeitung“ lautet: „Von der Gemeindeverwaltung von Königsberg sind Maßnahmen gegen nichtarische Bedeagäfte nicht ergriffen worden!“ Auf deutsch heißt das: „Königsberg hält sich den Juden zum Besuch bestens empfohlen.“

Berlin: Wir brachten in Nummer 25 einen Angriff gegen die Zeitschrift „Mist im Zeitbewußtsein“. Das genannte Blatt hatte ein mit Hammer und Sichel ausgestattetes Inserat angenommen, das zum Besuch Moskows aufforderte. Der Hauptschriftleiter dieser Zeitung Dr. Friedrich Mahling wurde nun wegen kulturpolitischer Unzuverlässigkeit seiner sämtlichen Ämter in der Reichsankammer entlassen.

Nürnberg und Dresden: Die Firma Bildstein, Schneidereiartikel in Nürnberg, ist in jüdischem Besitz.

Langenlonsheim: Wirklich interessant! Man versprach dem Jungenschaftsführer L. V. eine goldene Uhr, wenn er in die katholische Jungchar übertreten würde. Selbstverständlich lehnte der Hiltlerjunge den Judaslohn energisch ab.

Rosenberg (Westpreußen): Der Farmer von Rosenberg hat die Aussteuer seiner Tochter zum Teil bei der Jüdin Goldschmidt gekauft.

Hamburg: Das besagte Inserat des „Hamburger Anzeigers“ vom 6. Juli 1935 hatte folgenden Wortlaut:

Neue Künstleridee

Nicht a. sucht noch einige jüngere Herren, die auf Pfeifen können, Mujik, Bewand., besch. z. Böhne f. Tournee, f. Train, Koffein etc. ist etw. Geld erf. ord. Gil-Angebot! Gfti, Hago, 13, Rothenb.-Ch. sp. r. Höfentlich „pfeift“ man dem Juden was!

Schweigen: Wir brachten in Nr. 27 eine Briefkastennotiz, nach welcher der Metzger August Ziegler fast seinen ganzen Bedarf von Vieh bei dem jüdischen Massenschänder Max Levy einkauft. August Ziegler beschwerte sich nun beim Stürmer und forderte eine Berichtigung. Er teilte mit, daß er im Jahre 1934 nur (!) für 5000 Mark bei Levy gekauft habe. Er fährt wörtlich fort: „Dies war in den Vorjahren nicht anders und ist jetzt noch so.“ Die Berichtigung des Stürmer muß also lauten: August Ziegler ist ein Judenkniefuß. Dies war in den Vorjahren nicht anders und ist auch jetzt noch so.

Beziehe den „Stürmer“ durch die Post

Schriftleitung: Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. — Haupt-schriftleitung: Julius Streicher, Nürnberg. — Schriftleitung: Karl Holz in Nürnberg. — Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Karl Holz, Nürnberg. — Verlag: Hanns König, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. — Verlagsleitung und verantwortlich für den Einzelteil: Max Fint, Nürnberg-A, Pfannenschmiedgasse 19. — Druck: Fr. Mouninger (Jah. W. Liebel), Nürnberg. D. N. über 244 600 II. Bf. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Im Buche „Dibre David“ heißt es: „Wüßten die Nichtjuden was wir gegen sie lehren, würden sie uns totschlagen.“ Bisher ist es den Juden gelungen den Schulchan auch in ein fast undurchdringliches Dunkel zu hüllen. Sie stellen dieses Werk als Blüte der reinsten Moral und eines heiligen Glaubens hin, wollen jedoch dieses Buch nicht bekannt geben. Die Rabbinerversammlung vom Jahre 1866 faßte folgenden Beschluß: Man solle den Schulchan auch öffentlich in den Augen der Nichtjuden verleugnen, aber tatsächlich sei jeder Jude in jedem Lande verpflichtet die Sätze zu befolgen.

Deshalb muß jeder Nichtjude den

Schulchan aruch

herausgegeben von Dr. A. Luzónszhy . . . RM. 2.— kennen lernen. — Zu beziehen durch die

Großdeutsche Buchhandlung

Kc Holz, Nürnberg-A, Hallplatz 5

Ohne Brechung der Judenherlichkeit keine Erlösung der Menschheit!



Die repräsentativen Festspiele des neuen Deutschland:

Reichsfestspiele Heidelberg

vom 14. Juli bis 18. August 1935

SCHIRMHERR REICHSMINISTER DR. GOEBBELS

Auf der Thingstätte des Heiligen Berges: **„Der Weg ins Reich“**
unter der Leitung Volgar Müllers
das Thingspiel von Kurt Heynick

Im Heidelberger Schlosshof:
Kleist: **„Kätchen von Heilbronn“**
Shakespeare: **„Was Ihr wollt“**
Goethe: **„Götz von Berlichingen“**

Im Königsaal des Schlosses:
Lessing: **„Minna von Barnhelm“**
(Aufszenierung: Albert Florath)

Für jede Rolle in diesen Werken wurde ein hervorragender deutscher Schauspieler, der als bedeutender Interpret gerade der von ihm übernommenen Aufgabe gelten darf, gewonnen; u. a. Horst Caspar, Käthe Daxhof, Albert Florath, Heinrich George, Gustaf Gründgens, Clemens Hoffe, Gefion Helmke, Hans Hefling, Walter Kottenkamp, Max Nemeny, Elfe Petersen, Rudolf Rieth, Angela Sallöher, Elisabeth Stieker, Käthe Strebel, Walther Süßenguth, Gerda Maria Terno, Robert Thiem, Paul Wagner, Walter Werner. Künstl. Beirat: Traugott Müller

Ulm

Hauser's „Gaststätte z. Sonne“
Herdrückenstraße 26
empfiehlt seine direkt an der Donau gelegenen Restaurations-Räume
1a. Bier, Wein und Kuchen

Ulms schönstes Kaffee-Restaurant
„Lünert“
2 Minuten vom Bahnhof
3 Minuten v. Münsterplatz
Konditorei, Küche und Keller bieten das Beste in reichster Auswahl.

Gold-Ochsen Pilsner vom Fab. Gesellschaftsräume für alle Familienfestlichkeiten von 10 Pers. an bis 50 Personen

Hotel zum „Jungen Hasen“
Geschwister Mohr

Hotel Goldner Engel Gut bürgerl. Haus
Weinstube Schwarz Pg. G. Schwarz

Gasthof z. schwarzen Adler
Gute bürgerl. Küche, Weine, Fremdenzimmer

GINDELE Konditorei und Café
führendes Haus
U.L.M. a.D., LANGE STRASSE 28

Café Roschmann Hirschstraße 3
bietet das Beste
Gutes bürgerliches Mittagessen
Seit 150 Jahren Ulmer Zuckerbrot

Konditorei und Café Trögl
gegenüb. d. Münster, Treffpunkt aller Fremden

Hotel-Restaurant „Oberpollinger“
Gutbürgerl. Haus, Garage, Illuh. w. u. k. Wasser
Großgaststätte „Zur Stadt“
Fam. Max Bettlinger

Hotel Blanken
Ulms schönstes Bierlokal

Hotel Russischer Hof
Naturreine Weine, Ulmer und Münchener Biere, schattiger Garten

Bei Ihrem Aufenthalt in Ulm kann Ihnen die Wahl nicht schwer fallen. Wählen Sie das **„MÜNSTER-HOTEL“** direkt am Hauptbahnhof
Rein deutsches Unternehmen, 1933 völlig renoviert.
Zimmer mit allen Bequemlichkeiten und in jeder Preislage.
Schönes Restaurant, Vertragshotel bedeutender Verbände.
Bes. Frig. Pfähler - Tel. 2451

Würmer im Menschen s. schädlich
entziehen d. best. Säfte, m. nervös, elend, müde, matt, arbeitsunfähig (Krebsgefahr). Die vergeblich Hilfe suchten verlor. Kostent. Ausk. v. Spezialinst. WURM-ROSE, HAMBURG 11/B 43
Alter, Beruf, Beschwerden angeben.



Ulm
an der Donau

Die Stadt des Münsters und der Gotik, führt ihre Gäste in die schwäbische Reichsstadterlichkeit!

Einzigartiges, mittelalterliches Stadtbild in ununterbrochener Geschlossenheit - Ausgangspunkt zum Allgäu, zur Schwäbischen Alb und zu den Rumpfschönen Oberjochern - Internationaler Startplatz für Fallschirmsport - Heerliche Donaubäder - Albenantrieb der Autobahn

11. bis 18. August Fischeessen - Große Ulmer Fest- und Heimatwoche - Aushunft: Städt. Verkehrsamt Ulm, Hauptwache



QUALITÄT
DIE BEIDEN BERÜHMTEN SCHWESTERN
A.-G. vorm. SEIDEL u. NAUMANN
Dresden

Generalvertretung für
Württemberg u. Hohenzollern:
P. u. B. Abele

Stuttgart-N., Büchsenstr. 21
Ulm/Donau, Münsterplatz 33

Besucht Kronach: die Perle des Frankenwaldes

Konditorei-Kaffee Gebhard
am Straner Tor Tel. 517
bekannt erstklassige Konditoreierzeugnisse
Idyllisch gelegenes Gartenkaffee

Ausflugs- und Luftkurort Gries
Wilhelmsruhe / Kronach 310
Tel. Kronach

Kleinanzeigen aus dem Reich

Herzleidend?
Dann Hofrat V. Meyers
Herzkraft... bei Herz-
klappen, Schwindelge-
fühl, Schwäche, Atem-
not, Angstzuständen
usw. Flasche Rm. 2.70
in allen Apotheken

Drabtgelicht
50 m aus feine-
verberg, Draht
75 mm weit,
Imhochlofen
920. 4.90.
Drabtgelicht
in allen Ab-
messungen.

Gummi-Schuhe
Enorm billige Nicht lädhen: Wir garant
Graue Haare
verschw. durch „Nazion“
Kein Aus-
fallen, kein Brechen der
Haare mehr! Keine Schup-
pen! - Massen-Bank- u.
Anerkennungsschreiben!
Die vielen goldenen Me-
dallien, die meine Fabrik
verliehen, erhell, bewei-
sen die Qualität ihrer Fa-
brikate - Preis: Stärke I
für blonde Haare Mk. 4.30
Stärke II für dunkelbl. u.
schwarze Haare Mk. 6.10
Ziegler's Haarlöslabrikate
Nürnberg-W.
Schweinauer Str. 71

Greise Klavierspieler
lernen in 2-3 Monat. korrekt
nach Noten jedoch
fabeln. leichte Erlern-
gen. Genial. Erfindg.
eines blind. Musikers
Prospekt Nr. 16
kostenlos durch Verlag
ISLER, Karlsruhe Bd.

Bayerische Alpen Haus Lehrecke
im Altg. 800m
Arche Fremdenheim
Stal. Füllen am Lech empf.
Ionische heilz. Balkonz. m.
Aust. bayr. Königschlö. u.
Tir. Alpen. Volte Penton
m. 4. Mahlz. p. Tag u. Bett
4 RM., wöchentl. 25.- RM.
monatl. 100.- RM. (30-31 Tg.)
eincl. Licht, Bedienung,
Heizung u. Kirtaxe. Nord-
deutsche Küche. la Reiter.
bett. empf. Haus. Müllr.
Projekt. Skilehrerimhaus
Vorzügliches Gelände für
Wintersport.

B. Goldberg
Köln a. Rh.
Lieferung nur dch.
Fachgeschäfte

Landjag
900 m h. gel. i. Bay. Hochland Auto-
zufahrt, Bahnstation. Eig. Wasser,
elektr. Licht, eig. Landwirtsch. geeign.
als Herrschaftssitz oder Sturheim ist
zu verpachten oder zu verkaufen.
Anfr. v. Selbstref. unter 50/17 an
den Stürmer.

Büste
wird fest, straff und voll
Aufklärung kostenlos.
N. Goth Nürnberg 3 B 149

Das Geheimnis
trotz 60 jung
zu sein wie in den besten
Zeit. erfahren sie durch
loshel. Prospekt im Finow
W. Diebold, Hülspat-N 114a
Königsht. 16

Zinifer-See
besonders: Zinifer-Ornamentmuster,
Wasser Nr. 1,62 Probepaket
Wfr. 1,- In den meisten
Apotheken zu haben.
Dr. Zinifer & Co., Gm
Leipzig 388

Erziehung und Unterricht
Hindenburg Oldenburg
Polytechnikum
i. O.
Hoch-, Tiefbau, Maschinenbau, Elektrotech.,
Detektivw., Holz u. Ldt., Prakt.-Werkstätte
Freidrucksachen

Photo-Panneck
macht Ihre Photos doch noch besser
Erlangen, Adolf Hitlerstraße 12

Ostseebad Grömmitz
Das Bad der Sonnenseite
an der Lübecker Bucht
Prospekte durch sämtliche Verkehrsburös sowie die Badeverwaltung

Magen-herz-Rheuma
Stuttgart Bad Cannstatt
Mineral-Schwimmbäder • Trink-
kuren • Badeskuren • Auskunft Ruamt

Bad Charlottenbrunn
Sieben Tage Aufenthalt, ein-
schl. Verpfleg. u. Unterkr.
Prospekte in Reisebüros

BLITZ
für die Volks-
Schreibmaschine
49.50 RM
Eine billige
unverwundliche
Schreibmaschine
mit 2000 Zeichen
pro Minute
Offo Lippig Köln 73

Seebad Bansin
das Bad von Ruf!
Mittelpunkt der Insel Usedom
Über 2 Bäderbrücken zu erreichen
Prospekte durch die Kurverwaltung

STAATL. BAD MEINBERG
Rheuma-Frauen-
Herz- u. Nervenbad
am Teufelburger Wald
Fordern Sie Prospekt C an

Der billigste und bequemste Weg ist der Postbezug
2 Stürmer-Nummern
erhalten Sie gratis zugestellt, wenn Sie uns recht-
zeitig nachstehenden Bestellschein einsenden
Bestellschein Unterzeichneter bestellt
Deutsches Wochenblatt
Herausgeber Julius Streicher
Bezugspreis monatlich 90 Pfennig
einschließlich Postbestellgeld

Frankfurt a.M.

Anzeigen
im
„Stürmer“
haben größten
Erfolg

Letzter Wurf!
bei Mähneraugen, Hornhaut u. Warzen.
Wenn nichts mehr hilft, dann nur:
Vifronony
das 100%ige Mähneraugenmittel.
Tube nur 60 Pfg.
In Apotheken und Drogerien erhältlich.
Sicherheit - Vertrieb, Frankfurt a. M. 1
Bezirksvertreter gesucht.

Wolle
Strickwaren
Strümpfe
Herrenartikel
von
Woll-Weber
Offenbach a. M.
am Markt

Geschäftsbücher
FREUND
INHABER: ALBERT KRÖLL
SCHÄFERGASSE
FERNRUF 24 354
Bürobedarf

Ihr Gebiß sitzt fest
und fällt beim Essen, Sprechen, Husten nicht
mehr aus dem Munde, wenn Sie die
Gaumen- Apollonpulver d. Packung 54 Pfg.
zu haben in Apotheken und Drogerien.
Pharm. Präp. Geo Dützer, Frankfurt/M. 1

Einzelverkauf-Versand
WÄSCHE UND WEBWAREN
NÜRNBERG FRAUENTORGRABEN 5
PRETSCHER & G.
Deutsche Weberei-Fabrikate.
Riesige Auswahl, niedrige Preise
Verlangen Sie kostenlose Preisliste

Quick mit Lecithin
die Herz- und Nervennahrung gibt Kraft und Ausdauer bei körper-
licher und geistiger Anstrengung. Sind Sie müde, abgespannt, über-
arbeitet, nervös, dann: Quick m. Lecithin. Preis RM. 1.20 in Apoth. u. Drog.
Probe gratis durch „Hermes“, Fabrik pharm. Präparate, München SW.

Internationales Motorradrennen
Hockenheim
mit Meisterschaftslauf für Beiwagenmaschinen
Beginn 9 Uhr
Eintritt RM. 1.-

Unser Leib züfornis
Der tieferer Sinn jeden Urlaubs ist die Erneuerung der
Kräfte. Das kann man überall und selbst zuhause machen,
wenn man auf Dr. Richters Frühstückskräutertee vertraut.
Fett und Schlacken schwinden, das Blut zirkuliert besser,
man wird schlank und fühlt sich frisch-verjüngt. Auch kalt
getrunken schmeckt er köstlich. Packg. RM. 1.60, extra 2.25.
Dix-Tabl. 1.80. Verlangen Sie in Apoth. u. Drogerien nur
Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee

ab: _____
Name: _____
Wohnort: _____
Straße: _____

Große Preisvorteile im Saison-Schluß-Verkauf

Beginn 29. Juli

Joseph **Heinrichs**
Allersbergerstraße 53
und Königstraße 17
an der Lorenzkirche

Daunendecken
erstklassige Verarbeitung, moderne Bezüge
RM. 60.— 58.— 54.— 51.— 45.—

Steppdecken
große Auswahl 22.— 19.50 17.— 15.—

Daunendecken - Stoffe
In großer Auswahl

Anfertigung und Umarbeitung
von Stepp- und Daunendecken

Schwegler

Spezialhaus für Betten und Schlafzimmer-Einrichtungen
Nürnberg-A, Ludwigstraße 46
Annahme von Ehestandsdarlehen

Senking-Herde-Hirsch

Schlusaffia-Mahzgen v. Bohlen-Böhner
Handwerkstraße 4



Der gewaltige diesjährige Saison-Schluß-Verkauf

bei **FISCHER + CO.**

beginnt am Montag, den 29. Juli, vormittags 8 Uhr 30.

FISCHER + CO

Bayerns größtes Spezialhaus für Damen- u. Kinderkleidung
Nürnberg-A, Ludwigstr. 4, 6, 8.

Sporthaus Rinneberg

Nürnberg's
ältestes Fach-Sport-Spezial-Geschäft
Kaiserstraße 30

Lederhosen, Träger, Lohrerl, Junker, Hüte, Hemden, Strümpfe, Fuß-, Faust-, Wasser-Bälle, Trikot, Lederathletik, Damen-, Herren-Badeanzüge, Trainings- und alpine Anzüge, Tennis-schläger, Bälle, Netze, eben „Alles“ für jeden Sport

Erstklassig - preiswert
Verkaufsstelle für alle Formationen der N.S.D.A.P.

MOBEL Gold Großes Vorratslager
Nürnberg, Voltastraße 22/24
Billige Preise / Irel Haus / Ehestandsdarlehen

Bar-Kredite

an Festbesoldete gibt ohne Vorpfen

Franken-Bank N.-G.
Nürnberg-S., Körnerstraße 119

Globus-Hüte sind tonangebend für die feine Herrenmode

Mützen - Schirme - Herrenartikel
Vertrieb sämtlicher Artikel der Formationen der N.S.D.A.P.

Beachten Sie unseren Saison-Schlußverkauf

Nürnberg: Ludwigstr. 29 Karolinenstr. 3 Tafelfeldstr. 40
Amberg, Georgenstr. 9 Bamberg, Grüner Markt 24 Coburg, Markt 1

Ludwig Röger / Nürnberg-A / Trödelmarkt 10

Das Wandern wird erst zum Genuß mit Ludwig Röger's Schuh am Fuß.
Preiswerte Angebote / **Bayrischzell** / Versand nach auswärts

Kneippandalen mit Gummisohle 36/42 195	Echt Waterproof, Kalbledergelütert, schwere Qualität, Neuheit 39/46 1175	Allgäuer echt Waterproof auf Keil gearbeitet, Durchzugbeschlag, Handarbeit 39/46 1050
da, m. Gelenkstütze la Qualität 36/42 225	Sofort zugreifen! Derselbe in sportschöner Aufmachung, braun Mastbox Neuheit 39/46 1050	1650 1750 1950
Kneippandalen Lederausl. 36/42 250		
„Fußheil“ la, Leder-ausführung mit Einlage 375		

Verlangen Sie meinen illustrierten Katalog umsonst

„Franken“ Sterbekassenverein a. G.

früher Nürnberger 500 Mark-Leichenkasse - Büro: Frauentorgraben 71
Vermögen 4,2 Millionen Goldmark bei 44 000 Mitgliedern

Sterbe- u. Lebensversicherung bis zu 5000 RM.

Gegründet 1885
Telephon 21 7 62

- Vorteile:**
1. Keine ärztliche Untersuchung
 2. Niedrige Beiträge und Abholung derselben
 3. Keine Wartezeit
 4. Bei Unfall doppelte Auszahlung der Versicherungssumme
 5. Rasche und prompte Auszahlung des Sterbegeldes

Möbel-Werkstätten Laug

Nürnberg, Rothenburgerstr. 45
Billigste Preise - größte Auswahl
Braut-Ausstattungen

Annahmest. für Ehestandsdarlehen

Inserieren verbürgt Erfolg

Allgemeine Volkssternkasse Nürnberg

Nürnberg, Spittlertorgraben 21 / Tel. 62 8 78

Konkurrenzlose Tarife

Lebensversicherung monatlich von 26 Pf. an
Sterbeversicherung „ von 50 Pf. an
Ehepaarversicherung „ von 86 Pf. an

Verlangen Sie Vertreterbesuch!

Wir erzählen keine Märchen!

Sondern beweisen Ihnen, daß die biologische Haar-
kur M.D.K. 3301 mit **Haarausfall und Kahlheit**
gründlich aufräumt. M.D.K. 3301 beweist schlagend,
daß es **doch ein sicher wirkendes Mittel gegen alle**
Ihre Haarsorgen gibt. M.D.K. 3301 verspricht viel,
u. **hält alles.** Sonst Geld zurück. Packung RM 3.20
und 5,75 Nachnahme. Voreinsendung portofrei.

KADE-KOSMETIK Berlin W. 30-4

Postcheckkonto: Berlin 102903

Eine gute Bezugsquelle für feine Fleisch- und Wurstwaren

sind die Verkaufsstellen der **Josef Pachmayr G.m.b.H. Nürnberg-Fürth**

Hannover

Hotel Stadt Brüssel

Hannover, Klagesmarkt 2
(5 Min. vom Hbt)

modern eingerichtete Zimmer
pro Bett 2.— RM.

preiswertes Bierlokal

Nürnberg

CAFÉ REGINA

CELTISPLATZ 4 — Fernruf 42 359

Inh.: Pg. Hans Matthes
Das Familien-Café

Sport-Stengel

Nürnberg-A, am Kriegerdenkmal

Fahnen

alle Größen und Ausführungen sofort lieferbar

Spezialfabrik Eckert
Nürnberg-A, Maxplatz 28

Zweckipardarlehen

Langfristige und unkündbare
durch **„NORIKA“**

Kredit- und Zweckspargesellschaft m. b. H.
Nürnberg - O, Bahnhofstraße 1

Kostlose und unverbindliche Beratung
Nationale Mitarbeiter gesucht

Uhren und Goldwaren

aparte Neuheiten in großer Auswahl

Uhrenhaus HAAS

Düsseldorf

Schadowstraße 18
Bismarckstraße 36

Schon von RM 30.— an

Mit Außenführung ab RM 33.— liefern wir Fahrräder direkt an Private. Fordern Sie uns. **Gratis-Katalog 35**, er enthält viele Modelle h. z. feinsten Luxusausführung!

E. & P. Wellerdick, Fahrradbau
Brackwede-Bielefeld Nr. 7

RADIO-WELTEMPFÄNGER 1934!
3 Rohr-Zweikreisler komplett statt Mk. 224.50 nur RM. 165.—. Probeförderung 3 Tage, bequem. Teilz. RADIO-HUG, FREIBURG I. Br. 36

Schwerhörigkeit

und Ohrensausen
heilbar? Nat und Anstunft umsonst? Porto beifügen.

Emil Loest, Spezial-Institut
Duderstadt 202 a. Harz

Erfinder des Ohrenvibrationsapparates „Audito“

Herzleiden

mie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk., Wählerhüdt, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toleddol-berz-
loft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pkg. 2.25 Mk. in Apotheken. Verlangen Sie sofort die kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Renkshler & Co., Langheim W. 33 Wbg.

Wassersucht

geschwollene Beine
schmerzt, Entteer, bringt nur Wassersuchts-Tea, An-
schwellig, u. Magendr. weicht. Atem u. Herz wird ruh.
Pro Pkg. Mk. 3.— Nachh. Salvina-Tea-Vertr. Augsburgs



Waren-Abgabe

nur an Private
Marienstraße 5

Strauß & Müller

Wohnung in Wohnhaus
Marienstr. 5

NÜRNBERG.
Fernsprecher Nr. 27134

Auswärtige „Stürmer“-
Leser verlangen Preisliste
Sie werden staunen!



Sommerschluß-Verkauf v. 29. VII. bis 10. VIII.

Gottan Ein Anwerb auf Ihre Sigin?

Dann kommen Sie jetzt zu uns. Sie finden gute Ware für wenig Geld.....und

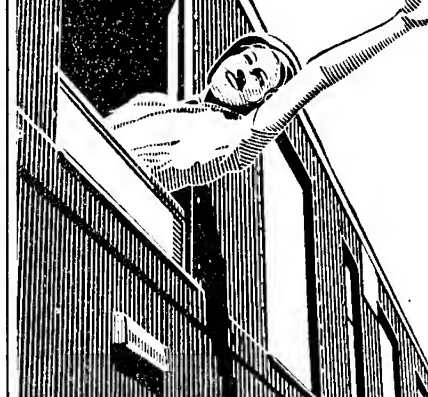
Sie wollen doch auch schlank sein!

Corset Ecke

NÜRNBERG-A ELSE WIESELHUBER & CO. JOSEPHS-PLATZ 6

Das größte deutsche Corset-Spezialhaus mit den 6 Schaufenstern

Packt Sie nicht auch die Reiselust?

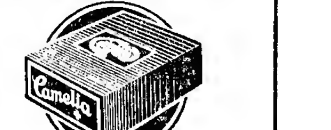


Der große Moment ist da! Die Vorfreude hat den Gipfelpunkt erreicht, der Fensterplatz im D-Zugwagen ist erobert! Die Alltagssorgen sind vergessen - und welch beruhigendes Gefühl ist es für die Frau von heute, aller Sorgen wegen beeinträchtigter oder verloraener Ferientage enthoben zu sein. Auch in den Tagen, die sonst größte Schonung bedingten, ist sie dank der neuzeitlichen **Camelia-Hygiene** stets auf der Höhe;

denn die Reform-Damenbinde **Camelia**, die in allen einhell. Geschäften auch der Bade- und Kurorte erhältlich ist, enthebt sie aller Sorgen und Beschwerden. Die vielen Lagen feinsten, flaumiger **Camelia-Watte** (aus Zellstoff) verbürgen höchste Saugfähigkeit u. einfache und diskrete Vernichtung. Und der **Camelia-Gürtel** mit Sicherheitsbefestigung gewährleistet beschwerdeloses Tragen und größte Bewegungsfreiheit.



- | | |
|--------------|----------------------------|
| Rekord | Schachtel (10 St.) M. - 50 |
| Populär | Schachtel (10 St.) M. - 90 |
| Regulär | Schachtel (12 St.) M. 1.35 |
| Extra stark | Schachtel (12 St.) M. 1.50 |
| Reisepackung | (5 Einzelp.) M. - 75 |



Die ideale Reform-Damenbinde
Achten Sie auf diese blaue Packung!